

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1913

579 (12.12.1913) Mittagausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe.

Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“ mit Illustrationen, wöchentlich 1 Nummer „Nah und Fern“ für Wanderung und Reise, Spiel und Sport, monatlich 2 Nummern „Courier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten, Obst und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Jahrbuch und 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitens größte Abonnentenzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Expedition:
Brief- und Sammlungs-Ede nachst Karlsruher u. Marktplat.
Brief- od. Telegr.-Adresse laute nicht auf Namen sondern: „Badische Presse“, Karlsruhe.
Bezugspreis in Karlsruhe:
Im Verlage abgeholt 60 Pfg. und in den Zweigexpeditionen abgeholt 65 Pfg. monatlich. Frei ins Haus geliefert: vierteljährlich M. 2.20, halbjährlich M. 4.20, jährlich M. 8.00.
Durch den Briefträger täglich 5 mal ins Haus gebr. M. 2.50.
Ständige Abonnenten 5 Pfg., Gewöhnliche Abonnenten 10 Pfg.

Anzeigen:
Die Kolonialeile 25 Pfg., die Melamezeile 70 Pfg., Kleinanzeigen an 1 Stelle 1 Pfg., 2 Stellen 2 Pfg., 3 Stellen 3 Pfg., 4 Stellen 4 Pfg., 5 Stellen 5 Pfg., 6 Stellen 6 Pfg., 7 Stellen 7 Pfg., 8 Stellen 8 Pfg., 9 Stellen 9 Pfg., 10 Stellen 10 Pfg., 11 Stellen 11 Pfg., 12 Stellen 12 Pfg., 13 Stellen 13 Pfg., 14 Stellen 14 Pfg., 15 Stellen 15 Pfg., 16 Stellen 16 Pfg., 17 Stellen 17 Pfg., 18 Stellen 18 Pfg., 19 Stellen 19 Pfg., 20 Stellen 20 Pfg., 21 Stellen 21 Pfg., 22 Stellen 22 Pfg., 23 Stellen 23 Pfg., 24 Stellen 24 Pfg., 25 Stellen 25 Pfg., 26 Stellen 26 Pfg., 27 Stellen 27 Pfg., 28 Stellen 28 Pfg., 29 Stellen 29 Pfg., 30 Stellen 30 Pfg., 31 Stellen 31 Pfg., 32 Stellen 32 Pfg., 33 Stellen 33 Pfg., 34 Stellen 34 Pfg., 35 Stellen 35 Pfg., 36 Stellen 36 Pfg., 37 Stellen 37 Pfg., 38 Stellen 38 Pfg., 39 Stellen 39 Pfg., 40 Stellen 40 Pfg., 41 Stellen 41 Pfg., 42 Stellen 42 Pfg., 43 Stellen 43 Pfg., 44 Stellen 44 Pfg., 45 Stellen 45 Pfg., 46 Stellen 46 Pfg., 47 Stellen 47 Pfg., 48 Stellen 48 Pfg., 49 Stellen 49 Pfg., 50 Stellen 50 Pfg., 51 Stellen 51 Pfg., 52 Stellen 52 Pfg., 53 Stellen 53 Pfg., 54 Stellen 54 Pfg., 55 Stellen 55 Pfg., 56 Stellen 56 Pfg., 57 Stellen 57 Pfg., 58 Stellen 58 Pfg., 59 Stellen 59 Pfg., 60 Stellen 60 Pfg., 61 Stellen 61 Pfg., 62 Stellen 62 Pfg., 63 Stellen 63 Pfg., 64 Stellen 64 Pfg., 65 Stellen 65 Pfg., 66 Stellen 66 Pfg., 67 Stellen 67 Pfg., 68 Stellen 68 Pfg., 69 Stellen 69 Pfg., 70 Stellen 70 Pfg., 71 Stellen 71 Pfg., 72 Stellen 72 Pfg., 73 Stellen 73 Pfg., 74 Stellen 74 Pfg., 75 Stellen 75 Pfg., 76 Stellen 76 Pfg., 77 Stellen 77 Pfg., 78 Stellen 78 Pfg., 79 Stellen 79 Pfg., 80 Stellen 80 Pfg., 81 Stellen 81 Pfg., 82 Stellen 82 Pfg., 83 Stellen 83 Pfg., 84 Stellen 84 Pfg., 85 Stellen 85 Pfg., 86 Stellen 86 Pfg., 87 Stellen 87 Pfg., 88 Stellen 88 Pfg., 89 Stellen 89 Pfg., 90 Stellen 90 Pfg., 91 Stellen 91 Pfg., 92 Stellen 92 Pfg., 93 Stellen 93 Pfg., 94 Stellen 94 Pfg., 95 Stellen 95 Pfg., 96 Stellen 96 Pfg., 97 Stellen 97 Pfg., 98 Stellen 98 Pfg., 99 Stellen 99 Pfg., 100 Stellen 100 Pfg.

Eigentum und Verlag vom **Ferd. Thiergarten**.
Gefredakteur: **Albert Herzog**.
Verantwortlich für Politik und allgemeinen Teil: **Anton Rudolph**, verantwortlich für den gesamten badischen Teil: **Richard Bolander** und für den Anzeigenteil: **A. Rinderspacher**, sämtlich in Karlsruhe i. B.
Berliner Bureau: Berlin W. 10.
Gesamt-Auflage: 36 000 Exempl.
je 2 mal wochentags, gedruckt auf drei Zwillinge-Stationenmaschinen neuesten Systems.
In Karlsruhe und nächster Umgebung allein über **21 000** Abonnenten.

Nr. 579. Telefon: Expedition Nr. 86. Karlsruhe, Freitag den 12. Dezember 1913. Telefon: Redaktion Nr. 309. 29. Jahrgang.

Unsere heutige Mittagausgabe umfasst 12 Seiten.

Ein Brief des Reichskanzlers als Epilog.

Von Geh. Rat Professor Dr. Karl Lamprecht-Leipzig.
(Unber. Nachdruck verboten.)
Die ersten Tage sind für den Reichskanzler vorüber; er hat sich dem Sturm gewachsen gezeigt. In diesem Augenblick mag den schon milderen Tönen ein Text untergelegt werden, der vom Reichskanzler selbst stammt, und der geeignet ist, der überstandenen Krise einen in mancher Hinsicht lehrreichen Ausgang zu geben. Im Verfolg von Erörterungen über die Möglichkeit einer entschiedenen äußeren Kulturpolitik schrieb mir Herr von Bethmann-Hollweg am 21. Juni 1913 das Folgende:
„Ich bin mit Ihnen von der Wichtigkeit, ja der Notwendigkeit einer auswärtigen Kulturpolitik überzeugt. Ich verkenne nicht den Nutzen, den Frankreichs Politik und Wirtschaft aus dieser Kulturpropaganda zieht, noch die Rolle, die die britische Kulturpolitik für den Zusammenhalt des britischen Weltreichs spielt. Auch Deutschland muß, wenn es Weltmacht sein will, diesen Weg gehen. Wenn auch die Regierung durch Unterstützung und Anregung manches helfen kann, so muß doch — das liegt in der Natur der Sache — das meiste und die ganze Kleinarbeit von der Nation selbst geleistet werden. Was Frankreich und England auf diesen Gebieten leisten, ist nicht eine Leistung ihrer Regierungen, sondern eine solche der nationalen Gesamtheit, der Einheit und Geschlossenheit ihrer Kulturen, des zeltischen Geltungswillens der Nation selbst. Wir sind noch nicht so weit. Wir sind unserer Kultur, unseres inneren Lebens, unseres nationalen Ideals nicht sicher und bewußt genug. Es liegt wohl in der Eigenart unserer doch wohl individualistischen und noch nicht ausgeglichene Kultur, daß sie nicht die gleiche suggestive Kraft hat wie die britische und französische, daß nicht jeder Deutsche im Auslande seine Heimat in sich abbildet, wie der Franzose Paris und der Engländer die britische Insel.
„Ich glaube auch, daß die Wichtigkeit der in dieser Richtung zu leistenden Aufgabe bei uns noch von zu wenigen erkannt ist. Wir sind ein junges Volk, haben vielleicht allzuviel noch den naiven Glauben an die Gewalt, unterschätzen die feineren Mittel und wissen noch nicht, daß, was die Gewalt erwirbt, die Gewalt allein niemals erhalten kann. Erst vor einigen Tagen hat Edmond Goswami bei der Gründung einer französischen Gesellschaft für Kulturpropaganda von dem „Imperialismus der Idee“ gesprochen und dabei gesagt: „C'est au moment qu'on veut redoubler de force, qu'il faut redoubler de grâce.“ („In dem Augenblick, da man die Gewalt verdoppelt, muß man auch das freundliche Wesen verdoppeln.“) Für diese Seite des Imperialismus scheinen mir noch nicht alle Deutsche reif zu sein. Es haftet uns eben doch noch einiges an aus der Zeit, da Hölderlin sang, daß die Fremden ihr Bestes von Deutschland nehmen und es verhöhnen, weil die ungestaltete Rebe den Boden schwankend umirrt.
„Damit wir, wie unsere westlichen Nachbarn, in Zukunft eine Kulturpolitik großen Stiles treiben können, scheint mir

neben der inneren Vertiefung und Stärkung unserer Kultur und unseres Kulturbewußtseins not zu tun, daß unser Volk zu der neuen Aufgabe geweckt werde. Hierzu aber kann die Regierung nichts tun ohne die stete Unterstützung und Mitarbeit der gebildeten Schichten. Die gebildeten Schichten auf diese Aufgabe hinzuweisen, dazu können die geistigen Führer des modernen Deutschlands das meiste beitragen; und alles, was Sie in dieser Richtung anregend und begeisternd wirken, wird Ihnen die weltpolitische Zukunft unseres Volkes danken.“
Diesem geistreichen Skizzenstück politischer Betrachtung wird niemand viel zusehen wollen; nur mit einem dünnen Strich gleichsam darf es umzogen werden; denn deutlich erscheint hinter ihm das Bild des Kanzlers: es ist persönlich. Ist dies Bild aber dasjenige, welches sich die Nation vom Kanzler macht? Ist es wirklich notwendig, daß das Volk der Dichter und Denker noch länger als ein Jahrhundert scharfes Denken mit Philosophie — und welche Philosophie meint man! — und erfahrungsreiches Nachdenken mit Schwäche verwechselte?

Die Kriegsgerichtsverhandlung gegen die Zaberner Rekruten.

— Straßburg, 11. Dez. Zu dem Urteil gegen die drei Zaberner Rekruten wird noch mitgeteilt: Die Anklage hatte den Angeklagten Heint des Vergehens gegen die §§ 92 und 93 des Militärstrafgesetzbuches und des Angehörigens gegen einen Befehl in Dienstfachen beschuldigt. Ferner die Angeklagten Scheible und Bells wegen Verletzung des § 101 (Gemeinsame Verfehlung). Der Staatsanwalt beantragte schließlich gegen Heint aus dem Paragraphen 92 drei Monate und dem Paragraphen 101 fünf Monate Gefängnis. Sie wurden zu 7 Monaten Gefängnis zusammengezogen.
Die Begründung des Urteils, das dann, wie schon gemeldet, von einer Gefängnisstrafe abfiel und gegen Heint auf 6 Wochen und gegen Scheible und Bells auf je 3 Wochen Mittelarrest lautete, lautet ungefähr folgendermaßen:
Es war zwar nicht vorauszusetzen, daß die Angabe der Soldaten zu große Verbreitung finden würden. Die Leute nahmen an, daß ihre Angaben nicht für die Öffentlichkeit bestimmt waren, was man ihnen auch versprochen hatte. Dagegen konnte das Gericht nicht annehmen, daß der § 101 nicht in Frage komme, denn es handelte sich um militärische Angelegenheiten, auch weil der Angeklagte Heint sagte: „Wir müssen unser Recht selbst wahren!“ Objekt ist also ein schwerer Verstoß gegen die Disziplin gegeben, ferner auch gegen das Solidaritätsgesühl der Soldaten. Die Leute haben die Tragfähigkeit ihrer Handlung nicht erkannt, dagegen trifft sie der Vorwurf, daß sie ohne weiteres den Angaben des Redakteurs des „Elsässer“ Glauben schenkten. Nichtsdestoweniger hat das Gericht Milde walten lassen. Die Unterjuchungshaft wurde den Leuten nicht anzurechnen, dagegen wurden die Verurteilten sofort aus der Haft entlassen.
Das bedeutendste Ergebnis der Verhandlung ist neben der Milde in der Bestrafung der Rekruten und der Feststellung der Unwahrhaftigkeit des Redakteurs des „Elsässer“ die Tatsache,

daß die vernommenen Soldaten und zwar außer den Angeklagten auch die Zeugen, darin festgeblieben sind, daß die verächtlichen Äußerungen des Leutnants v. Forstner sich tatsächlich gegen die französische Fahne gerichtet haben. Und so kommt selbst ein so gemäßigtes Blatt wie die „Straßb. Post“ zu der folgenden Betrachtung:
„Zu den Schuldigen, ohne die es zu der heutigen Anklage nicht gekommen wäre, gehören aber auch der Leutnant v. Forstner, der die ganze Affäre verursacht hat, und diejenigen, die die Untersuchung wegen seiner Äußerung über die französische Fahne geführt haben. Die Angeklagten sowohl wie die verurteilten Zeugen haben — der eine allerdings mit Einschränkung — bezeugt, daß die schmutzige Äußerung des Leutnants nicht dem Dienst in der Fremdenlegion, sondern tatsächlich der französischen Fahne gegolten habe. Wenn die Untersuchung damals ordnungsgemäß vorgenommen worden wäre, mußten alle Drogenzeugen, also auch die heute vernommenen, zur Äußerung aufgefordert werden; wenn sich verschiedene Aussagen gegenüberstanden, so müßte das eben in der militäramtlichen Veröffentlichung mitgeteilt werden, und dann brauchte der „Elsässer“ seine Verführungsaktion nicht einzuleiten. Es sei daran erinnert, daß von insgesamt über 70 Rekruten, die der Instruktionsstunde beigewohnt, 22 vernommen wurden, darunter 13 Elsässer, die ausgaben, daß die fragliche Äußerung sich auf den Dienst in der Fremdenlegion bezog. Daß das Generalkommando mit der Veröffentlichung dieses Untersuchungsergebnisses im guten Glauben war, ist selbstverständlich, wie es ja auch sofort Strafantrag gegen die Verbreiter der als unwahr bezeichneten anderslautenden Lesart ankündigte. Der „Elsässer“ begleitete damals diese seine Lesart mit der Bemerkung: „Den Wert des veröffentlichten Ergebnisses der amtlichen Untersuchung wollen wir damit nicht antasten,“ und wir fügten hinzu, daß das wohl heißen sollte, die höheren Stellen hätten von der Art der Untersuchung nichts gewußt. Es bleibt nun die Frage, wie es möglich war, daß die 22 in der Kaserne vernommenen Zeugen eine andere Äußerung des Leutnants zu Protokoll gaben, als die nun vor Gericht bezeugte, wie es kam, daß keiner der heutigen Angeklagten und Zeugen damals zur Vernehmung gekommen ist, schließlich aber auch, ob denn Leutnant von Forstner selbst nicht mehr weiß, was er eigentlich gesagt hat.“

geredet haben, wenn sie einmal durch vierzehn Tage zu bequem waren, die Feder in die Hand zu nehmen.“
Es hätte gar nicht des langen, schalkhaften Blicks bedurft, um den Fortmeister zu belehren, daß die Spitze dieser Worte gegen ihn sich, und mit gutem Humor erwiderte er: „Ja, meine Liebe, ich hatte Dir aber auch nie etwas zu schreiben, was die Geschichte mit leuchtenden Lettern in das Buch der Ewigkeit einzutragen für würdig befunden hätte.“
„Spotte nicht, Onkel!“ fiel ihm Anna ins Wort, und der Unmut schlug ihr in hellen Flammen ins Gesicht: „Fritz meint es mit seiner Begeisterung ehrlich!“
Er lächelte aber nur und sagte: „Na, na, nur nicht gleich so aufgebracht sein! Glaubst Du, ich weiß das nicht? Oder glaubst Du, ich würde mich je an eure Seite gestellt haben, wenn ich ihn für einen bloßen Mauldreher halten müßte? Fritz ist derselbe Schwärmer, der sein Vater heute noch ist. Und es tut mir nur leid, daß für beide ein bitteres Erwachen aus ihrem Freiheitstaumel kommen wird.“
„Wie meinst Du das?“ fragte Anna erschrocken.
Er zog die Achseln hoch und erwiderte: „Ah lassen wir die dumme Politik. Der Tag ist heute zu schön.“
„Nein, Onkel, Du weißt etwas, das mußt Du mir sagen, sonst kann ich vor Angst nicht ruhig werden.“
„Ich weiß gar nichts. Ich denk mir nur allerhand.“
„Und was denkst Du Dir?“
Der Fortmeister senkte den Kopf, fuhr sich mit der Hand spielend in den langen, braunen Vollbart und sagte in Gedanken verloren, als spräche er mit sich selbst: „Ich denke, daß jetzt Tag ist und in ein paar Stunden ist Nacht; ich denke, daß jetzt die Bäume blühen, und in sechs Monaten hängen die reifen Äpfel an den Zweigen; ich denke, daß wir heuer 1848 schreiben und in dreißig Jahren wird man 1878 schreiben; ich denke, daß wir heute leben und im Jahre 1878 wahrscheinlich schon draußen auf dem Friedhof liegen werden. Tag und Nacht

Das Programm des Kabinetts Doumergue.

(Tel. Bericht.)
— Paris, 11. Dez. Das Kabinet Doumergue hat heute der Deputiertenkammer sein Programm vorgelegt, in dem über die auswärtige Politik folgendes gesagt wird:
Im Verlauf der Krise, welche Europa seeben durchgemacht hat, hat die Regierung die Wirksamkeit ihrer Bündnisse und Freundschaften in vollem Maß erprobt und in einer Weise und Kraft gefördert, die notwendig war, um die Interessen und Würde des Landes zu wahren. Wir beabsichtigen, ihnen fernerhin treu zu bleiben. Wir werden also das intime und herzliche Zusammenarbeiten mit Rußland fortsetzen, das bei so manchen Gelegenheiten die beiden verbündeten Staaten in der Hand gefest hat, zur Aufrechterhaltung des Friedens kräftig beizutragen. Wir werden uns der weiteren Entwicklung der

Im Schiffmeisterhause.

Roman von Karl Wienstein.
(Copyright 1913 by Grothlein & Co. G. m. b. H. Leipzig.)

(36. Fortsetzung.)
Glückselig stürzte Anna fort. Ohne aus Grüßen zu denken, rief sie dem Fortmeister und seiner Frau, die eben beim nachmittäglichen Kaffee saßen, zu: „Denk euch, die Kaiserin ist mir begegnet, und sie hat mich angesprochen!“ Und hastig sprudelte sie hervor, was diese zu ihr gesagt hatte.
„Dann ist ja heute ein wahrer Glückstag für Dich!“ meinte der Onkel und holte aus seiner Tasche einen Brief empor, den er mit bedeutungsvollem Augenblinzeln hochhob.
Es war ein Brief von Fritz, den am Vormittage die Post gebracht hatte.
Stürmisch riß ihn Anna aus der Hand des Onkels und las und las.
„Na, was schreibt er denn, der Revolutionsmann?“ sagte der Fortmeister.
Anna reichte ihm das engbeschriebene Blatt.
„Dies laut!“ sagte die Fortmeisterin, „ich möchte es auch wissen!“
Und er las:
„Meine liebe, liebe Anna!
Dieser Brief soll nur ein kleines Lebenszeichen sein, denn ich weiß, Du wirst große Angst um mich getragen haben. Aber sei nur ganz ruhig, mir geht es sehr gut und ich hätte nur den Wunsch, zu Dir eilen zu können, um Dir all das Große und Herrliche zu schildern, das ich in den letzten Wochen erlebt habe. Ach, Anna, Du weißt ja gar nicht, wie mein ganzes Herz pocht vor lauter Seligkeit, vor lauter Freude darüber, an einem Werke mitgearbeitet zu haben, das die Geschichte mit leuchtenden Lettern in das Buch der Ewigkeit schreiben wird. Nieder-

gerungen sind die Geister der Finsternis, hoch strahlt die Sonne der Freiheit! O, daß Du jetzt hier sein könntest! Wir Studenten sind die Helden des Tages, denn jeder weiß, daß ohne uns das große Werk nicht gelungen wäre. Unser Wille, unsere Tat war das Ausschlaggebende. Wir waren in den langen Jahren, da sich alles feig vor den Despoten duckte, diejenigen, die die Flamme der Freiheit hüteten, daß sie nicht in der Stidluft erloschen, wir waren es, die sich dann, als der große Tag der Abrechnung gekommen war, an die Spitze stellten und bis zum Kaiser vordrangen. Wir haben das deutsche Volk zu einem Volk von Brüdern gemacht. Bürger und Arbeiter reichten uns in heißem Dank die Hände, mit ihnen und an ihrer Spitze sind wir ausgezogen. Ihre Frauen streuten uns Blumen und hoben die Kinder empor, daß sie uns sehen konnten. Wir sind die Herren der Stadt, die Herren Oesterreichs, alles neigt sich vor uns. Schöner als unser kühnster Traum es je für möglich gehalten hätte, ist alles gelungen. Die Freiheit blüht, der Frühling ist in Oesterreich eingezogen wie ein König, und wir sind seine Paladine. O, wie ich Dich jetzt erst liebe! Das Glück hat in Herz so reich gemacht, daß es Millionen verschlingen kann, und doch davon noch reicher wird. Und alles, alles lege ich Dir zu Füßen, Dir, Du einzig Eine, Du Liebste, Du Süße! Mit Deinem Bild im Herzen bin ich in den Kampf gezogen, und es soll mir wieder vorausgehen, wenn vielleicht der Hydra nochmal ein Haupt wächst und ein neuer Kampf notwendig werden sollte. Aber jage Dich nicht, Liebste! Der Genius der Freiheit ist mit uns und er führt an seiner Hand das Glück. Wenn ich im Sommer komme, ist alles vorbei und kein Gedanke an die Not des Vaterlandes und unseres geliebten deutschen Volkes wird dann noch unser Glück trüben können. Bis dahin, Liebste, tausend Grüsse und Küsse! Dein Fritz.“
„Das ist schön,“ meinte die Tante, „daß er in all dem Durcheinander an Dich denkst und sich Zeit nimmt zum Schreiben. Ich kenne Männer, die sich auf weit geringere Dinge aus-

vertrauensvollen Intimität mit England widmen, von der beide Staaten einander bereits entscheidende Beweise gegeben haben. Die Regierung wird nicht geringe Aufmerksamkeit anwenden, um die hässlichen Beziehungen aufrecht zu erhalten, die Frankreich mit den anderen Nationen verbindet und die seinen guten Ruf in der Welt sichern, für die Aufrichtigkeit seiner friedlichen Absichten zeugen und die uns erlauben werden, gestützt auf die Demokratie des Landes, auf die Armee und Marine, deren republikanische Loyalität nicht in Zweifel gezogen werden kann, in Freundschaft und Frieden mit der Größe des Vaterlandes und der Republik zu arbeiten.

In der Erklärung heißt es sodann: „Die Regierung dürfte nicht an der Macht bleiben, wenn sie nicht die Mitarbeit einer Mehrheit erhalte, die unbedingt und ausschließlich republikanisch ist. Die Regierung werde sich zunächst bemühen, das Budget für 1914 schnell zur Abstimmung zu bringen und dann Gesetzentwürfe vorlegen, um die außerordentlichen Ausgaben für die Landesverteidigung zu gewährleisten und auf eine kleinere Zahl von Budgets zu verteilen. Sie werde sich besonders mit der finanziellen Lage befassen und diese bei der ersten Gelegenheit dem Parlament darlegen. Die Regierung werde bemüht sein, zugleich mit dem Budget für 1914 den Gesetzentwurf über die allgemeine Einkommensteuer, der alle Beiträge und Einkommen treffen wird, gemäß dem Willen der Kammer, zur Verabschiedung zu bringen. Ebenso wird sie die Eröffnung von Steuern auf das erworbene Vermögen weiter betreiben, um die Ausgaben für die Ausführung der Militärausgaben zu decken. Die Regierung wird ferner bestrebt sein, das Steuersystem elastisch zu gestalten und die Finanzen Frankreichs unabhängig und stark zu machen, wie es zu seiner Sicherheit, seiner Entwicklung und Größe unumgänglich notwendig ist. Indem wir Steuergerechtigkeit walten lassen und es vermeiden, durch Verschwendung die notwendigen, aber sehr großen Ausgaben zur Sicherheit Frankreichs erhöhen zu müssen, werden wir das schwere Opfer, welches das Gesetz über die dreijährige Dienstzeit dem Lande unter Umständen und als Folge von Ereignissen, welche Sie kennen, auferlegt hat, weniger drückend machen. Diese Ereignisse zeigten die Notwendigkeit, unsere militärische Kraft zu stärken, nicht aus Angriffsabsicht, sondern lediglich zu dem Zweck, den Frieden durch die Bekräftigung einer Macht zu bewahren, die fähig ist, Abtötung einzuschießen. Niemand wird erwarten, daß wir die Verhandlungen über das jüngst angenommene Seereschiff wieder eröffnen. Es ist Gesetz, und wir werden es eheulich anwenden. Unsere Ansicht ist aber, zugleich unsere Bemühungen auf eine Anzahl von Maßnahmen zu richten, die die Verteidigungskraft der Nation auf das höchste Maß bringen kann; in erster Linie eine militärische Vorbereitung der Jugend, eine bessere Verwendung der Reservisten und eine Erhöhung der Offiziers- und Unteroffiziersgehälter.

Die Regierung wird ferner zwischen Senat und Kammer eine Verständigung zu finden suchen, um die Wahlreform durchzuführen, wenn möglich, noch vor den nächsten Wahlen, andernfalls müßten die Wahlen entscheiden. Die Regierung wird die Laienschule mit Entschiedenheit gegen die unversöhnlichen Gegner verteidigen, die seit einiger Zeit wieder offen und hinterhältig ihre Angriffe darauf richten, die nicht geduldet werden können.

Ministerpräsident Doumergue wurde bei seinem Erscheinen von der Linken mit Beifall begrüßt, im Zentrum mit Unruhe. Das gleiche geschah beim Eintritt Caillaux. Im Saale waren viele frühere Minister, darunter Barthou, Dumont und Aloy. Doumergue verlas die obige Erklärung des Kabinetts, die von der Linken mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde, besonders bei der Stelle über die Kammer-Majorität. Von der Rechten und vom Zentrum kamen Zwischenrufe. Die Steuermassnahmen riefen bei den Sozialisten Beifall hervor, bei der Rechten Protestrufe. Im Zentrum und bei der Rechten fand besonders die Stelle über das Dreijahresgesetz Beifall. Das Zentrum und ein Teil der Linken äußerten bei der Stelle über die auswärtige Politik Beifall. Der Schluß der Erklärung wurde nur auf der Linken mit Beifall beantwortet, das Zentrum, die Rechte und die Sozialisten schwiegen. Die Regierung erklärte sich bereit, mehrere eingebrachte Interpellationen sofort zu beantworten.

Im Senat verlas Justizminister Biennu-Martin die Kabinettsklärung, die von der Linken, besonders von Clemenceau, mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde. Die Sitzung wurde nach Verlesung der Kabinettsklärung geschlossen.

Der frühere Ministerpräsident Briand verteidigte des längeren den Gedanken einer Politik der Linken, die allein der

Republik würdig sei. Er erinnerte dann daran, daß die Partei der geeinigten Radikalen auf ihrem Programm die Rückkehr zum zweijährigen Dienst habe. Weiter stellte er fest, daß der Verfasser der Kabinettsklärung nur der Stimme seines Gewissens gefolgt sei und unter der schweren Verantwortung für die auswärtige Politik etwas anderes geschrieben habe, als der Kongreß von Pau fixiert habe. (Beifall rechts, im Zentrum und auf verschiedenen Bänken der Linken.) Wenn das Dreijahresgesetz als unnötig angesehen werde, müsse es abgelehnt werden, aber es wäre furchtbar zu sagen, daß man es aufrecht erhalten müsse in der Hoffnung, ihm nicht alles geben zu brauchen, was die Gesetzgebung davon erwarte. (Unruhe links.) Briand wiederholte, er und seine Freunde seien für eine Politik der Veröhnung, aber das Kabinetts müsse sich über die Frage der nationalen Verteidigung und besonders über seine Stellung zum Dreijahresgesetz klar äußern. (Beifall auf verschiedenen Bänken.)

Joseph Reinauch fragte, ob die Regierung über das Dreijahresgesetz ebenso denke wie Clemenceau oder wie Jaures. (Lebhafter Beifall rechts und im Zentrum. Lärm auf der äußersten Linken. Der Sozialist Bailant, der das Dreijahresgesetz als ein Verbrechen bezeichnet, wurde zur Ordnung gerufen.) Reinauch sagte weiter, da die Umstände sich nicht geändert hätten, so müsse das Dreijahresgesetz unverändert aufrechterhalten werden.

Die Kammer nahm darauf nach lebhafter Debatte die von dem republikanischen Sozialisten Painlevé eingebrachte und von der Regierung gebilligte Tagesordnung, in der der Regierung das Vertrauen ausgesprochen und sie aufgefordert wird, eine Politik der Reformen mit Hilfe einer ausschließlich republikanischen Mehrheit zu befolgen, mit 293 gegen 137 Stimmen an. (Lebhafter Beifall links.)

Weiter wurde über die Priorität des von der Regierung zurückgewiesenen Zusatzantrags Besondere abgemittelt, wonach die Zulassung aller neuen fremden Anleihen zur Beseitigung verweigert werden soll, bis das Parlament die Deckung der außerordentlichen Militärausgaben bewilligt habe. Die Priorität wurde mit 283 gegen 214 Stimmen abgelehnt. (Lebhafter Beifall links.)

Sodann wurde über den von der Regierung genehmigten Zusatzantrag Giez abgemittelt, wonach die finanzielle Hilfsquelle des Landes zunächst den nationalen Bedürfnissen des Landes gewährt wird. Der Zusatzantrag Giez wurde mit 250 gegen 203 Stimmen angenommen. Darauf wurde die gesamte Vertrauensstimmungsordnung mit 302 gegen 141 Stimmen angenommen.

Der Ministerpräsident erklärte, eine Politik der Vereinigung der Republikaner der Linken durchzuführen zu wollen. Bezüglich des Dreijahresgesetzes sagte er, daß er das Gesetz loyal anwenden werde. Die von ihm über die finanziellen Folgen dieses Gesetzes und die bei dem Kongreß von Pau gegebenen Versprechungen werde er nicht vergessen. (Lebhafter Beifall.)

Leffore sagte, die Begebung der Anleihe werde durch auswärtige Anleihen erschwert. Wir dürften keine fremden Anleihen in Frankreich emittieren, bevor die französische Anleihe zustande gekommen ist.

Minister Caillaux sprach für die Deckung der außerordentlichen Ausgaben durch Ausgabe kurzfristiger Staatsanleihen.

Ueber die Frage der Zurückziehung des Anleihegesetzentwurfes sagte Finanzminister Caillaux in seiner Rede: Die Regierung hat schon jetzt beschlossen, den Anleihegesetzentwurf zurückzuziehen. Die Regierung wird entweder zu einer in wenigen Budgetjahren zu amortisierenden Anleihe oder aber zu außerordentlichen Steuern ihre Zuflucht nehmen; sobald die Regierung ihre Beschlässe gefaßt hat, wird sie diese der Kammer mitteilen. Er könne schon jetzt sagen, daß er die Gesamtheit der zu regelnden Ausgaben oder der Rückstände durch eine Steuer auf das Kapital oder den erworbenen Reichtum zu decken vorschlagen werde.

Paris, 12. Dez. Die Mehrheit der Blätter der radikalen Parteien äußert sich über die gestrige Kammerführung sehr befriedigt. Dieselbe sei ein Beweis dafür, daß es für die letzte Kabinettsliste keine andere Lösung gegeben habe als die Bildung eines radikalen Kabinetts. Die Intransigente und gemäßigtere Presse meint, daß das erste Auftreten des Ministeriums kein sehr glänzendes gewesen sei und kritisiert insbesondere die rednerische Leistung des Ministerpräsidenten.

Jaures erklärt in seiner „Summa“: „Die gestrige Sitzung hat der Rechten wie den radikalen Parteien Enttäuschung bereitet. Die Rechte hatte gehofft, das Ministerium sofort durch einen heftigen Angriff zu stürzen, die Radikalen hatten gehofft, daß ihr Ministerium das Programm des Kongresses von Pau zum Regierungsprogramm machen würde. Das Kabinetts hat es nicht gewagt, ein klares Wort zu sprechen. Ist es vielleicht innerlich entzweit, besteht es vielleicht aus einem linken Flügel unter Führung Caillaux?“

Tages-Rundschau. Deutsches Reich.

Stuttgart, 11. Dez. (Tel.) Staatssekretär des Auswärtigen Amts v. Jagow trifft am 18. Dezember in Stuttgart zur Audienz bei dem König ein.

Köln, 11. Dez. (Tel.) Wie gemeldet wird, wurde einem Richterhater der „Rheinischen Zeitung“, Walter Streiter, der Beschuldigung des Einjährig-Freiwilligen-Dienst entzogen, wegen seiner Betätigung bei der Sozialdemokratie. Der Betroffene hat sich beschwerdebefähigt an das Kriegsministerium gewandt, das keine Auskunft weiter gab. Der Fall soll der „Köln. Ztg.“ zufolge im Reichstage zur Sprache gebracht werden.

Oesterreich-Ungarn.

Aus der österreichischen Delegation.

Wien, 11. Dez. (Tel.) Die österreichische Delegation setzte heute nachmittag die Debatte über das Auswärtige fort.

Der frühere Minister Baron v. v. führte aus, der Uebergang der jüngsten Vergangenheit auf dem Balkan in die Gegenwart bedeute die Notwendigkeit, der traditionellen österreichischen Balkanpolitik eine neue Orientierung zu geben. Infolge der durch die Frage der Sontheilbahn und durch die Annexion Bosniens habe Graf Berchtold eine schwierige Situation vorgefunden. Die Schaffung eines selbständigen Albanien bedeute einen Erfolg der äußeren Politik und zeige den Ausdruck der gesunden Tugend, daß die Adria ein mare clausum et nostrum für Oesterreich-Ungarn und Italien ist. Italien und Oesterreich-Ungarn werden sich an der Adria betragen.

Italien.

Zum Unfall des Kreuzers „San Giorgio“.

Rom, 11. Dez. (Tel.) Auf Grund des Ergebnisses der Untersuchung über den Unfall des Panzerkreuzers „San Giorgio“ sind der Kommandant der zweiten Division des zweiten Geschwaders, Kontradmiraal Cagni, und Kapitän zur See Cacace, der Kommandant des „San Giorgio“, zur Disposition gestellt worden. Ueber die Leutnants zur See Destombert und Gamberti, den Kursoffizier und den Diensttenden im kritischen Augenblick sind einfache Arreststrafen verhängt worden.

Der Bericht über die Untersuchung wird dem Marinegericht zur weiteren Veranlassung übergeben werden.

England.

Zur Bewegung unter den Postbeamten.

London, 11. Dez. (Tel.) Der Generalpostmeister Samuel empfing heute eine Abordnung von Postbeamten, die eine Lohnserhöhung von 15 Prozent forderte. Der Minister erklärte, die Regierung sei der Ansicht, daß die Löhne der Postbeamten ausreichend seien, um der Teuerung zu begegnen.

Der Sekretär des Verbandes der Postangestellten erklärte, dem Generalpostmeister, seine Antwort schaffe eine sehr ernste Lage, für die die Regierung die Verantwortung zu tragen habe. Der Sekretär teilte später einem Journalisten mit, es werde zu Weihnachten keinen Streik geben. Der nationale Ausschuss der Postangestellten werde die ganze Frage prüfen.

Antliche Nachrichten.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 26. November 1913 gnädigst bewegen gefunden, dem Oberbrieftträger Longinus Kapp in Freiburg die kleine goldene Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 1. Dezember 1913 gnädigst geruht, die Verleihung des Postmeisters Wilhelm Menzer in Radolfzell nach Konstanz zurückzunehmen und dem Oberbrieftträger Otto Oberbach in Bonndorf statt des Postamts Radolfzell das in Konstanz zu übertragen.

Im Einverständnis mit der Großh. Regierung ist der Großh. Namsamtmann Rudolf Klumb in Badel zum Stationskontrollleur mit dem Wohnsitz in Magdeburg berufen worden.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 12. Dez. Das hiesige erscheinende Schulverordnungsblatt Nr. 34 enthält die Verordnungen des Gr. Ministeriums des Kultus und Unterrichts betreffend die Schulbehörden der Volksschulen und betreffend den Religionsunterricht an der Volksschule; ferner eine Bekanntmachung des Gr. Ministeriums des Kultus und Unterrichts über die Teilnahme von Schülern am Gottesdienst und an sonstigen kirchlichen Veranstaltungen.

Karlsruhe, 12. Dez. Der Verband der mittleren Städte Baden hat beschlossen, beim Großh. Ministerium des Innern anzuregen, daß bei einer künftigen Änderung der Gemeindeordnung eine Bestimmung eingeführt werde, derzufolge die Bürgermeister nach Ablauf seiner Amtsperiode berechtigt sein soll, mit Zustimmung des Gemeinderats das Amt weiterzuführen, bis die Neuwahl rechtskräftig geworden ist.

Forstheim b. Karlsruhe, 12. Dez. Bei der Bürgermeisterversammlung wurde nach einer Einigung von Zentrum und Sozial-

werden noch sein wie heute, die Bäume werden blühen und reifen wie immer, Menschen werden über die Erde gehen, aber die Ideen von heute werden nicht mehr sein. Die Menschheit wird dann ganz anderen Idealen nachjagen. Auf der Welt gibt es nur Eines, was Bestand hat: das ist die Natur mit ihren Gesetzen. Alles andere ist von heute auf morgen, und ich begreife nicht, wie man sich für solche Dinge erregen kann. Nichts, was Menschengestalt erklüftet, ist für die Ewigkeit. Ist doch noch nicht einmal ein Gott geboren, der nicht das Todesgeschick auf der Stirne trägt.“

(Fortsetzung folgt.)

Literarische Betrachtungen von Albert Herzog.

Joseph von Lauff: Die Brinnschulte.*

Die Brinnschulte ist die in voller Frauenblüte stehende junge Weibchen des uraltten Hofs auf der fruchtbaren Soester Börde. Nicht in Manneshänden können die Ägel der Herrschaft besser ruhen, als in den Händen dieser kraftvoll und sicher einerschreitenden ersten Tochter des letzten Brinnschulte. Aber auch über sie ist die Unruhe des Weibes gekommen, das jäh-lübe Verlangen nach dem Manne, in dem sie die echte Herrennatur erkennt. Es ist Heinrich Tillbed, der stark und siegfriedstrotz bei dem wadernen Schmied Jans Steindl zu Söhne die Arbeit tut. Ihm, dem stolzen Schmied, der so stätlich den selbstgeschmiebeten Pflug durch die Schollen drängt, läßt ihre selbige lodende Liebe den Mund, daß sie fortan, zwei herrliche Menschengestalten, das Glück des Lebens als Mann und Weib mit einander teilen werden. Da aber bricht über die Frau das Verhängnis herein. Aus jungen Tagen liegt eine Schuld auf ihr, an der sie schwer trägt, ob sie auch weiß, daß sie damals noch unwissend schuldig wurde und der, dessen Verlangen sie einst umging, von ihrem Vater niedergeschlagen wurde. Karl Meersmann hat seitdem das Gedächtnis verloren und lebt als ein Halbnaar auf dem Gute, vergabten in

* Grote'sche Verlagsbuchhandlung, Berlin, Pr. geb. 5 Mark.

der alten Münster-Chronik, die ihm immer wieder die Geschichte von Knipperdolling und von Jan von Leiden erzählt, der seiner schönen Geliebten den Kopf abschneidet. Aber eine unheimliche Gabe ist dem „Gottesnaar“ verliehen, von der man auf wechselläufiger Erde zweimal taunen hört: das zweite Gesicht. Und oft geht Karl Meersmann auf den Hellweg und sieht hier in die Zukunft. Somit ist er harmlos, doch an der Brinnschulte, die zur Sühne ihrer Schuld dem Arnen aus dem Hofe Wohnung und Pflegeung ließ, hängt er mit eiferfüchtiger Zuneigung, stets bereit, ihrem Frieden entgegenzutreten. Und so ist er auch, der den ins Moor geratenen alten Handelsritter Jasper, der als Bruder des letzten Brinnschulte umsonst Ansprüche auf den Freihof macht und deshalb die einsame Frau mit dem Geheimnis ihrer und ihres Vaters Schuld bedroht, im gutgelunden Moor erscheid. Heinrich Tillbed steht vor der Hochzeit mit der stolzen Brinnschulte, der er das Schicksal ihrer jungen Tage nicht anrechnen mag, so anbetungswert ist sie ihm in ihrer Weibswürde geblieben und so hegrebenswert in der Köstlichkeit ihres Leibes und ihrer Seele. Da ist es der Gottesnaar, in dem plötzlich ein wildes Bestreben aufklimmt und aufs neue zum rasenden Verhängnis für die Brinnschulte wird, die er dann in ihrem Hochzeitsnude tötet. Heinrich Tillbed aber tritt nun allein das Erbe des Freihofs an, nicht aus Freude am Besitz, sondern von dem alten Meister Steindl darauf hingewiesen, daß ihm in dieser gärenden Zeit sozialer Stürme hier eine Aufgabe erwachse, durch seine Tatkraft ein Bollwerk aufzurichten gegen die neuen, alles unterwühlenden Lehren des Amstrures. „Das hat sie von Dir gewollt, das will das Vaterland von Dir.“

Joseph von Lauff, der diesen Roman ausspannt und in ihm das ringende Leben der Gegenwart und den schweren Atem der wüstlichen Erde umschließt, hat damit eines seiner stärksten und wertvollsten Bücher geschaffen. Das Große, Feierliche und Leuchtende der Rede, zwischen Ruhr und Lippe, das Trübige und Inschäferliche ihrer Menschen, die ernste Melodie ihrer schweren Arbeit und das nachdenkliche Regen ihrer dem Geheimnisvollen zugewandten Seele wird in diesem Roman von der Soester Börde vom Dichter eingegangen. Sein eigener Herzschlag pulst darin, denn nicht umsonst verlebte der niederrheinische Dichter seine Jugendzeit auf wüstlichem Boden, nicht umsonst gehörte die Soester Börde — von der man in badischen Landen zumeist nur von den Erzählungen des Bürgermeisters von

Reuden in seinem „Simplizissimus“ weiß — Jahr hunderte lang zum Cleveschen Land, darin mit Vorliebe die Roman Lauffs spielen. Und so ist etwas Schönes in diesem Werk, daß sich uns sein fatter Erdbau und sein reifer Korngeruch ins Herz legt und wir mit den hartgeprüften Menschen leben, die derselbe Dichter seiner Heimat umfängt. Das macht die prächtige Schilderung des Dichters, das macht die bodenständige Art seiner Charakteristika die aus diesen Menschen Persönlichkeit schafft. Ob er uns und das Hohefunde führt, mit seinen mannigfaltigen Tönen, ob in die Wirklichkeit zu Söhne, in die der wilde Bergarbeiterstreik seine letzten Wellen auslaufen läßt, ob er den jüdischen Handelsmann Simons, die alte Näherin und Merkwürdigkeit oder den „Spöckstiehl“ Karl Meersmann in seiner Unheimlichkeit zu einer Wirklichkeit erscheinung formt, — immer sind es lebensvolle Gestalten, die uns einhergehen. Vor allem aber hat die Brinnschulte selbst, ihrer frauenhaften Scheu und ihrer frauenhaften Liebe wahres, stäträndendes Leben erhalten. Der tiefe Ernst und der breite Humor, die durch dies Buch gehen, die wuchtig und drängend vordringende Handlung, die laute und die stumme Sprache der frohen und gequälten Herzen lassen den Leser nicht los, bis sich das Schicksal der Brinnschulte und ihres Hofes erfüllt hat und in Heinrich Tillbed, dem neuen Herrn, eine neue, schuldlose Zeit mit neuen Aufgaben heraufsteht. So schuf Joseph von Lauff in diesem wüstlichen Roman ein deutsches Buch, für das man ihm dankbar sein wird.

Georg Engel: Die vier Könige.

Die große soziale Frage, die in Lauffs neuestem Roman in der Bergarbeiterzeit aus der Ferne her wie mit versetzten, schimmernden Zeichen sich gezeigt, hat Georg Engel in seinem jüngsten Werke „Die vier Könige“ (Verlag von Grethlein u. Co., Leipzig, Preis 6.00 M.) in ihrem Hauptvertreter, dem Loffen Peter Paul, den Mittelpunkt des Geschehens gerückt. Allerdings nur insoweit, als eben um die Person Peter Pauls handelt, der aus den sozialistischen Ideen den schmerzlichen Glauben an die Befreiung aller bedrückten Menschen aus der Not und Pein, der Sorge und Armut der Niedrigkeit und Knechtschaft löst und wie der Apostel einen neuen, höherem Reiches dieser Erde, vor den andern, die ihn selbst Endes doch nicht begreifen können, darstellt und schmerzlicher Opfer

demokratische Gemeinderichter Josef Gitterer 4 mit 45 von 56 abgegebenen Stimmen zum Bürgermeister gewählt. Heinrich Vogel erhielt 10 Stimmen.

St. Ettligen, 12. Dez. Bei der Krankenkassenwahl für den Bezirk Ettligen erhielten die Christliche Bürgervereinigung 31 Stimmen und die Freie Gewerkschaft 19 Stimmen im Ausschuss.

B. Reitigheim (A. Wiesloch), 12. Dez. Der 13jährige Sohn des Schuhfabrikanten Kleinlag geriet mit dem Arme in eine Betriebsmaschine, die ihm den Arm vollständig abriß.

S. Hilsbach (A. Sinsheim), 12. Dez. In der Nacht auf Mittwoch wurden hier einem Schäfer, der seine Schafe in einem abgeschlossenen Gartengrundstück beherbergte, von einem Hund 42 Stück Schafe zusammengedrückt. Der Schäfer hat dadurch einen Schaden von etwa 1600 Mark.

R. Böhlerthal (A. Bühl), 12. Dez. Am 23. d. Mts. findet in unserer Gemeinde die Bürgermeisterwahl statt. Da der jetzige Bürgermeister Holzhandler Kern, vor einiger Zeit in der Gemeinderatsitzung erklärt hat, daß er die Wahl unter keinen Umständen mehr annehme, so darf man auf den Ausgang der Wahl sehr gespannt sein.

A. Wühl (A. Emmendingen), 12. Dez. Beim Fällen eines Kufbaums kam der 16jährige Ludwig König unter der Stamm zu liegen und erlitt schwere Verletzungen.

R. Rudenberg (A. Neustadt), 12. Dez. Bei der Bürgermeisterwahl wurde der bisherige Bürgermeister Joh. Tritschler wiedergewählt. Tritschler steht im Alter von bereits 78 Jahren.

Vom Landtag.

Sitzung der Wahlprüfungskommission.

Karlsruhe, 12. Dez. Die Wahlprüfungskommission beschäftigte sich in ihrer gestern Nachmittag abgehaltenen Sitzung nochmals mit dem Protest gegen die Wahl des Abg. Hauzer (Ztr.), der im Wahlkreis Offenburg-Stadt gewählt ist. (Die Kommission hatte sich bekanntlich am Mittwoch nach Offenburg begeben zur Inauguration der beanstandeten Wahlräume.)

Die Kommission beschloß gestern mit 6 gegen 5 Stimmen die Wahl zu beanstanden, weil zwei Stimmräume den gesetzlichen Anforderungen nicht entsprachen und ein Mitglied einer Wahlkommission zeitweise nicht im Wahllokal anwesend war. Ferner sollen Erhebungen darüber gemacht werden, ob es den Tatsachen entspricht, daß eine größere Anzahl Wähler ihre Steuern nicht bezahlt und zu Unrecht gewählt haben.

Aus der Budgetkommission der Zweiten Kammer.

Karlsruhe, 12. Dez. Die Budgetkommission beschäftigte sich in ihrer gestrigen Sitzung mit dem im außerordentlichen Etat für Neubauten angeforderten Summen, die im Hinblick auf die baldige Vergebung der Arbeiten vorweg bewilligt werden sollen. Es entspann sich dabei eine lebhafte Debatte über die Vergebung der Arbeiten für ein neues Gewächshaus des botanischen Gartens in Heilberg und dem Neubau eines botanischen Instituts in Freiburg, für welche Projekte die Regierung eine auswärtige Firma in Aussicht genommen hat, weil deren Projekt besser und erheblich billiger sei.

Die Mehrheit der Kommission vertritt die Auffassung, daß wenn irgend möglich die badischen Firmen berücksichtigt werden sollen. Die Kommission stimmt der für das Heidelberger botanische Institut angeforderten Summe von 490 000 M. zu und stellt die Beschlußfassung über das Freiburger Institut zurück. Ferner werden bewilligt: 57 000 M. für die Erweiterung der Kranken- und Untersuchungsräume der Freiburger Augenklinik; 275 000 M. für den Neubau eines pharmatologischen Instituts in Freiburg; 378 000 M. für den Neubau einer Taubstummenanstalt in Heidelberg.

Neue Eingänge.

Karlsruhe, 12. Dez. Der Zweiten Kammer sind u. a. zugegangen: Petitionen der Gemeinden Mörchi und Neuburgweiler um Eröffnung eines Bahnhofs mit Güterverkehr an der strategischen Bahn an der Kreisstraße Mörchi-Ettlingen. Eine Petition der Gemeinde Dittelhäusern um Errichtung einer Güterstation mit Wagenabfuhrverkehr. (Gehen an die Kommission für Eisenbahnen und Straßen.) Eine Petition der ersten Oberstaatskontrolleure (früheren Staatsdiener) um Besserung ihrer rechtlichen Verhältnisse (geht an die Beamtenkommission), ebenso ein Antrag der Abg. Hauzer und Gen. betr. die Einziehung der Stadt Offenburg im Wohnungsgeldtarif.

Ferner ist der Kammer eine Eingabe des Maschinenpersonals am Gr. Hoftheater in Karlsruhe zugegangen, wodurch die dem Hause vorliegende Petition dieser Beamten zurückgezogen wird. (In dieser Petition wurde bekanntlich die Erhöhung der Jubiläum des Großherzogs gewünscht, damit die Gehaltsverhältnisse des Maschinenpersonals am Gr. Hoftheater eine Verbesserung erfahren könnten.)

Bis ihm nach schimmern Leben, das ihn sogar an dem Tode des Bürgermeisters Westphal nicht ganz schuldlos sein ließ, zu einer neuen Erkenntnis aufsteigt. Das macht die hingezugene glückliche, demütig-dienende und gläubige Liebe Lise Westphals, die aus dem einst sich selbst wegwerfenden leidenschaftlichen und von ihm immer wieder zurückgeworfenen, schönen Gesicht ein zages, schüchtern, opferbereites Menschenkind schuf. Da überläßt den armen Loten auf der einamen, winterrötenen Felseninsel ein Staunen: „Das unerhörte Geschick der Wandlung, das er bis dahin noch niemals gekannt, bei ihr war es eingetreten.“ Und er erkennt die höchste Macht, die alles umwidelt, als „ein Geheimnis, das sich immer nur in einer einzigen erhabenen Seele enthüllt. Und dann lediglich bei Auserwählten als ein Geschenk... eine Begnadigung des Welt umfassenden Geistes.“ Und er findet weiter nach, wie diese höchste Gabe nur wenigen gegeben ist, der Masse als solcher nicht, die nicht geschaffen, die Umbildung in sich vorzunehmen, die Einflüsse bei denen es geschehen war, mit feindlichen Augen anstarrte. „Und deshalb würde es Millionen und aber Millionen Jahre dauern, bis das Wunder auf Erden vollzogen.“ Und in solcher Empfindung der inneren Gemeinschaft mit Gott, die er in seiner Liebe und in Lises Schönheit fühlt, kann er auch des Varrers Segen über sich und sein Werk dankbar entgegennehmen. Als dann die Stunde der Verabschiedung seines neuen Menschentums an ihn herantritt, als das Schiff, das den Guts- und Gerichtsbeamten ihm zu strengem Urteil über all das Geschehene nach der Insel führt, im Sturm verloren scheint, da jögert er nicht, getrieben von der inneren Stimme, die ihn in Freiheit allen Menschen dienen heißt, sein eigenes Leben in die Schanze zu schlagen, um das seiner Feinde und Verfolger zu retten und so in seiner Person den Gegensatz in der Welt zu überwinden.

Warum der Roman „Die vier Könige“ heißt, davon sagt uns eine mystisch-symbolische Einleitung, als in dem pommerischen Hafenort vier Freunde beim Kartenspiel sitzen und das As alle Könige sieht: den Herz-König, das ist der Gutsbesitzer als Herrenstand, den Karo-König, das ist der Priester als Priesterstand, den Pik-König, das ist der Bürgermeister als Vertreter des fortschrittlichen Bürgerstandes, und den vierten König das ist der Lotse, der sozialistische Arbeiterstand. Was aber ist Pik-As, das alle sieht: — das Schicksal. Das Ende, und das, was der herrliche Edelmann nach Peter Vauts Opfertod ihm emporgibt, das ist sein Schlusswort an den Vautz:

Gesekentwurf über die Vereinigung der Gemeinde Littenweiler mit Freiburg.

Karlsruhe, 12. Dez. Der Ersten Kammer ist soeben der Entwurf eines Gesetzes über die Vereinigung der Gemeinde Littenweiler mit der Stadtgemeinde Freiburg zur Beratung und Zustimmung zugegangen. Zum Regierungskommissar für diese Vorlage ist Ministerialrat Kamm ernannt.

In der dem Gesekentwurf beigegebenen Begründung wird hervorgehoben, daß, trotzdem die große Mehrzahl der Einwohner der Gemeinde Littenweiler ihren Erwerb in der Landwirtschaft findet, die Gemeinde doch durch die Zahl und Art der neuen Niederlassungen und ihrer Bewohner ein mehr und mehr städtisches Gepräge erhalten habe. Für die Stadtverwaltung Freiburg sei es nahe gelegen, im Wege der Eingemeindung auf die Leitung und künftige Gestaltung dieses Gemeinwesens einen bestimmenden Einfluß zu gewinnen. Während die Bestrebungen der Eingemeindung anfänglich in Littenweiler wenig Entgegenkommen fanden, hat die Gemeinde später den Anstoß an die Nachbarstadt selbst gesucht. Für sie waren hauptsächlich Erwägungen finanzieller Art maßgebend. In Betracht kamen hierbei besonders die Kanalisierung, die Feuerstellung eines Schulhauses und der Umbau von Kirche und Pfarrhaus. Die Zahl der Einwohner Littenweilers belief sich nach der letzten Volkszählung 1910 auf 1048 Seelen.

Der Gesekentwurf sieht vor, daß die Eingemeindung auf 1. Januar 1914 erfolgt.

Die Teilnahme von Schülern am Gottesdienste.

Karlsruhe, 12. Dez. Die vom Ministerium des Kultus und Unterrichts soeben im Schulordnungsblatt veröffentlichte Bekanntmachung über die Teilnahme von Schülern am Gottesdienste und an sonstigen kirchlichen Veranstaltungen besagt u. a.:

Nach den bestehenden Anordnungen der oberen Kirchenbehörden sollen die auf einen Werttag fallenden Gottesdienste und sonstigen kirchlichen Veranstaltungen, an denen Lehrer als Organisten beteiligt sind, soweit die Verhältnisse es gestatten, in die schulfreie Zeit gelegt werden. Auch die Lehrer, die den Organistenendienst versehen, haben dahin zu wirken, daß sie nicht ohne zwingende Gründe zur Beforgung dieses Dienstes während der Schulzeit in Anspruch genommen werden.

Eine Befreiung der Schüler vom Unterricht aus Anlaß kirchlicher Veranstaltungen hat im allgemeinen nur dann einzutreten, wenn der Lehrer während der Schulzeit als Organist tätig sein muß und eine Mitbefreiung seiner Klasse durch einen anderen Lehrer nicht ausführbar ist.

Den katholischen Schülern ist der Unterricht freizugeben zum Besuch des Gottesdienstes an Allerheiligen und am Faschermittwoch, sowie zur Teilnahme an den sogenannten Bittgängen, wo diese Teilnahme in einer Gemeinde auf Herkommen beruht. Wenn einzelne Schüler während der Schulzeit zur Beforgung des Dienstes als Ministranten gebraucht werden, so sind sie vom Klassenlehrer auf Ansuchen für die betreffende Zeit zu befreien. Um zu verhindern, daß die Inanspruchnahme einzelner Schüler während der Schulzeit zu häufig stattfindet, hat das Erzbischöfliche Ordinariat die katholischen Pfarrämter angewiesen, jeweils eine größere Zahl von Schülern der Oberklassen (4. bis 8. Schuljahr) zu Ministranten auszubilden und diese Schüler der Ortschulbehörde zu bezeichnen. Wo ein Schulleiter (Rektor) bestellt ist, sind die Schüler diesem zu benennen. Wenn eine Gemeinde aus Anlaß einer kirchlichen Veranstaltung den Unterricht in weitem Umfang aus vorsehen, aussetzen will, bleibt ihr überlassen, die betreffenden Tage unter Einziehung in die ihr nach der Schulordnung zur Verfügung stehende Ferientage ganz frei zu geben. Wenn sich im einzelnen Fall Zweifel über das einzuhaltende Verfahren ergeben, ist die Entscheidung des Kreis Schulamtes einzuholen.

Krankenkassen und Ärzte in Baden.

Karlsruhe, 12. Dez. Der Verband der mittleren Städte Badens hat sich in seiner letzten Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses mit dem von der freien Vereinigung badischer Krankenkassen mit der Vertretung der Ärzte vereinbarten Mustervertrag beschäftigt.

Der geschäftsführende Ausschuss war der Ansicht, daß der Mustervertrag den Ärzten weit entgegen komme, hatte aber die Überzeugung, daß ohne solch weites Entgegenkommen ein Ergebnis nicht zu erzielen gewesen wäre. Eine Bestimmung, welche die Vorschrift über die Benützung der einzelnen Krankenhäuser durch die Kassenpatienten am Ort (§ 371 Abs. 2 der R.-V.-O.) weiter ausdehnt, wurde als nachteilig für die lokalen Krankenhäuser besonders in mittleren und kleineren Städten angesehen, da diese Krankenhäuser, wenn sie auf der erwünschten Höhe der Leistungsfähigkeit bleiben sollen, auch darauf rechnen müssen, daß ihnen mit Ausnahme ganz besonderer Fälle alle Kassenpatienten zugewiesen werden. Diese Krankenhäuser würden sich, wenn sie hierauf nicht rechnen könnten,

Prediger der Liebe: „Wir liegen einmal innerhalb der Nation wie vier, fünf fremde Völker unter ihren Königen gegeneinander und werden die Schranken zwischen uns auf. Und dieser Kampf braucht nicht aufzuhören, denn wir haben unsere Freude daran, und aus ihm quillt Leben und Entwicklung. Aber von jetzt an will ich nicht resignieren, daß haben wir die drüben Menschen sehen. Arme, weinende und lauchende Menschen, die ihr bishigen Glück nach Hause tragen wollen. Und wenn ich diesen einmal so recht in Freiheit gedient habe, wie es Peter Paul vermochte, ja, dann will ich nicht dort in der Graut seiner Väter beruhigt niederlegen. Zu solchem Dienst müssen sich überall im Lande Männer und Frauen verbinden, müssen Kleinfische verzessen und vergehen...“ So hat Peter Paul, der Apostel des neuen Reichs, nicht umsonst gelebt und sein Leben hingegeben für seine Brüder.

Georg Engel aber hat uns mit diesem Roman ein Buch stillen und ernsthaften Nachdenkens gegeben. Und hat doch zugleich damit ein fesselndes, in seinen vielfarbigen Ereignissen mit leidenschaftlichem Geschehen und mit grüblerischem Sinnieren erfülltes Werk geschaffen, in welchem keine meisterliche Art, pommerisches Land und den pommerischen Menschencharakter an der Waterland zu schildern, trügig und gefaltungsstark hervortritt. Wie mild das Blut auch an der Hochküste unseres Vaterlandes durch die Adern der Menschen sehen kann, davon reden Lise Westphals und des Gutsbesitzer heiße Wünsche und Neigungen, wie schwerfällig wieder, das zeigt die Kolossentologie auf der Feuerinsel-Insel, wie aber überall ein reiches und lautes Menschentum erblühen kann, das lehrt der Dichter in der Entwicklung und Wandlung, die er die Herzen seiner Hauptgestalten überzeugungsvoll erfahren läßt. Und so zählt auch Georg Engel zu denen, die aus der Gegenwart schon die Kraft schöpfen, in die Zukunft weichen zu können. Wann gab es ein schöneres Amt des Dichters!

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 11. Dez. Unter den Romanen, die im letzten Jahre in der „Badischen Presse“ veröffentlicht wurden, haben u. a. Paul Grabschins Roman aus der Zeit der Befreiungskriege „Die Flamme zwischen ranschen“ und E. Stiefler-Marchalls Geschichte einer jungen Komponistin „Musik“ das besondere Interesse unserer Leser gefunden. Die beiden Romane sind jetzt im Verlage von Grethlein & Co., Leipzig, in Buchform erschienen und in jeder Buchhandlung zum Preise von

schließlich weigern müssen, mit den Kassen Verträge abzuschließen. Um solche Konflikte zu vermeiden, wurde beschloffen, mit der Vereinigung der Krankenkassen ins Benehmen zu treten und auch ein vermittelndes Eingreifen des Großh. Ministeriums des Innern zu erbitten.

Von der Maul- und Klauenseuche.

Strasbourg i. E., 12. Dez. Der „Strasburger Korrespondenz“ zufolge ist mit Rücksicht auf das vermehrte Auftreten der Maul- und Klauenseuche im Großherzogtum Baden die Verordnung vom 29. Januar, durch die das auf dem Landwege nach Elsaß-Lothringen gebrachte Klauenvieh vor dem Unterjuchungszwang befreit wurde, für den Verkehr mit dem Großherzogtum Baden aufgehoben worden. Bezüglich der zur Unterjuchung des aus Baden auf dem Landwege eingeführten Klauenviehs wird auf die Bekanntmachungen vom 31. 10. 12 und 18. 6. 13 verwiesen.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 12. Dezember.

Hofbericht. Der Großherzog nahm gestern vormittag die Vorträge des Geheimen Legationsrats Dr. Senß und des Ministers Dr. Rheinboldt entgegen. Hierauf erteilte der Großherzog den nachgenannten Vertretern der Evangelischen Diakonissenanstalt Karlsruhe Audienz: dem Geheimrat Dr. Baumeister, dem Pfarrer Kay und dem Medizinalrat Dr. Krumm.

Die Handelskammer Karlsruhe wählte einstimmig zu ihrem Vorsitzenden wieder Geheimen Kommerzienrat Robert Koelle und zum stellvertretenden Vorsitzenden Kaufmann Richard Gsell.

Die zukünftige Endstation der Albtalbahn kommt, wie bereits mitgeteilt, nach der nunmehr getroffenen Vereinbarung zwischen Stadtrat und Bahngesellschaft sowie dem Finanzministerium an die Neue Bahnhofstraße (südlich) so, daß eine Ueberkreuzung dieser Straße nicht mehr erfolgt. Eine Abordnung der Stadt Ettlingen sprach in dieser Sache nochmals beim Finanzministerium vor, desgleichen die beiden Landtagsabgeordneten Ginner und Schöpfle, doch ohne Erfolg. Auch die angestrebte Führung der Bahn durch die Küppelstraße zum alten Bahnhofplatz, wodurch dieser schwer durch die Bahnhofverlegung geschädigte Stadtteil etwas entschädigt worden wäre, ist jetzt gegenstandslos geworden. Die jetzige Lösung der Frage befriedigt weder Gegner noch Freunde der Einführung der Bahn in die Stadt. Die Hauptargumente der Gegner bestehen auch bei der jetzigen Lösung. Es bleibt die Kreuzung von zum Bahnhof führenden Straßen (Marie-Alexandra-, Kantstraße, Reichs- und Borholzstraße); ebenso bleibt die angeblich betriebsgefährliche Kreuzung der Straßenbahn in der Reichsstraße bestehen, lediglich diejenige der Neuen Bahnhofstraße entfällt. Noch weniger befriedigt sind jedoch die Benutzer der Albtalbahn selbst, weil die Endstation noch weitere 250 Meter nach Süden verschoben wird gegenüber der ursprünglichen Endstationsprojekte, die den Lokalbahnhof in der Nähe der Gartenstraße beim katholischen Oberstiftungsgebäude haben wollten. Die jetzt festgelegte Endstation liegt 600 Meter weiter südlich wie die jetzige, resp. bisherige und gleichweit = 600 Meter, vom Hauptbahnhof, also genau in der Mitte zur Haltestelle. Bei der Reichsstraße beträgt die Entfernung nur 150 Meter. Die Interessenten beschäftigen sich jetzt an die Landstände zu wenden.

Der Verbleib von Postkarten anlässlich des seltenen Poststempels war am gestrigen Tage bei allen Verkäufern ein außerordentlich starker. Die Sammler rannten um die Wette. Am meisten zu tun hatten die Poststellen in den Vormittagsstunden zwischen 11 und 12 Uhr, während welcher Zeit der Poststempel lautete: 11. 12. 13, 11—12 V.

Weihnachtsverkauf des Evangelischen Vereins der Weststadt. Man schreibt uns: Auf das Weihnachtsfest rufen die Eltern ihre Kinder wieder zusammen in das vertraute Heim, in dem es ihnen lange Jahre wohl war, als könnte es kein anderes geben. Was trieb sie her? Sehen wollten sie, wieder einmal tief, hören wollten sie ganz aus der Nähe, nicht Worte empfangen, ein Seelenlaute, die nicht mehr erittern. Was wollten sie? Dank niederlegen. Liebe schenken, sich verschenten. Beim Scheiden dürfen sie flehhaft innig lächeln. Die Schar der lebensschaffenden schmerzenthüllenden Geister ist größer geworden in ihnen. Unsere Weihnachtsstage im Gemeindehaus der Weststadt haben einen vollen Erfolg gehabt. Es gab noch Schärferes zu sehen als die kunstfertig gezeugenen Lammengewinde, als die hübsch unter die grüne Decke sich duckenden Fäden, als die bunten Bänder an Kränzen und Ketten. Menschen, durch das Rot des freudigen Eisens und des liebevollen Mitwirkens verschönt. Sollten wir sie alle aufzählen, die kauften und verkauften, die mit feinen Fingern das knisternde Papier um Körbe und Puppen zu schlagen lernten, gar schnell, und die ohne Scheu feilhielten und auftrugen, als hätten sie schon immer so getan. Und dann die Künstler und Künstlerinnen am Klavier und mit der Violine, im Chor und in Soli, der Dichter und die Zuppuppennadeln und Bäntelstängerinnen. Der Nikolaus

3.50 Mark, geb. 4.50 Mark, zu haben. Wir nehmen deshalb gerne die Gelegenheit wahr, auf diese Bücher hinzuweisen, die noch gerade zeitig kommen, um zum Weihnachtsfest als Gesekentwerke zu erfreuen.

Chemnitz, 9. Dez. Beim letzten Symphoniekonzert der hiesigen Stadt Kapelle wirkte eine junge Karlsruher Pianistin, Frä. Tina Koch, als Solistin mit. Ihr gewandtes Spiel, ihre gereifte Technik, ihr weiches Empfinden und ihr guter Geschmack gaben ihrem Vortrag von Chopins herrlichem Klavierkonzert E-Moll künstlerische Höhe und für die Romane sogar eine besonders wertvolle und stimmungsgemäße Wiedergabe. Daß Frä. Koch nicht auf bloße Effekte ausgeht, zeigte auch die Wahl ihrer Solostücke. Schostakowskys Romanze F-Moll und Mac DOWells Klavierstücke, die nach ihrem ganzen Aufbau der Pianistin keinen eigentlichen „guten Abgang“ liefern, aber von ihr mit warmem, feinem Ton voll sicheren musikalischen Verständnisses gespielt wurden, lobte das Publikum der sympathischen Künstlerin reichen Beifall entgegengebracht.

Zum Streit der Studenten.

Berlin, 11. Dez. (Tel.) Die Studenten der Zahnheilkunde an der Leipziger Universität sind bekanntlich in den Streit getreten, weil ihnen von der Regierung die Erlangung des „Dr. med. dent.“ abgelehnt worden ist. Aus dem gleichen Grunde haben nun auch die Berliner Studierenden der Zahnheilkunde den Streit beschloffen. Alle im zahnärztlichen Institut arbeitenden Studenten haben sich schriftlich verpflichtet, von morgen ab die Arbeit niederzulegen. Heute abend findet eine Versammlung statt in der über die weiteren Schritte, etwaige Audienz beim Kultusminister, sowie über die Fortführung des Streiks beraten werden soll.

Berlin, 12. Dez. (Tel.) Von heute an werden die Studierenden der Zahnheilkunde an den Universitätskliniken Berlin, Breslau, Halle und Greifswald in den Streit treten und zwar bis zum 15. Januar 1914, wenn bis dahin die Regierung keine befriedigende Antwort auf die Forderung betreffend die Doktorwürde abgegeben hat.

Leipzig, 12. Dez. (Tel.) Der Streikbewegung unter den hiesigen Studenten der Zahnheilkunde schloffen sich ferner die Universitäten Freiburg i. B. und Heidelberg an.

und die vielen braven Buben und die fast noch braveren Mädchen. Es wird zu viel. Wir können sie nicht alle aufzählen. Drum lassen wir es lieber. Wir wollen allen danken von Herzen. Die Räte des Eifers und der Freude ist verschwunden, die Tage der gemeinsamen Liebestat sind vorüber. Sie sollten einen vollen Erfolg gehabt haben. Das Feuer soll drinnen glühen. Daß wir beim Gedanken liebhaft immer auflachen; die Schar der lebensschaffenden, schreienhannenen Welter in uns ist mächtiger, der Menschen, die wir lieben, sind mehr geworden. Es kann uns nicht fehlen, wir werden sie schauen, die frohliche, seltsame Weihnachtszeit.

Eine stumme Kollektantin. Man schreibt uns: Auf immer neue Wege müssen Liebe und Wohltätigkeitsstreben sinnen, um die Mittel zur Erreichung ihrer Ziele zu gewinnen. So wollen die „Vereinigten Fürsorgevereine für Frauen, Mädchen und Kinder“ es wagen, auf eine neue Art an die geehrten Einwohner hiesiger Stadt heranzutreten, und in weitreichender, aber bescheidenen Form um freundliche Unterstützung ihrer Fürsorgearbeit zu bitten durch — die stumme Kollektantin, die Zahlstellertasse! Eine große Reihe von Geschäften hat sich in liebenswürdiger, äußerst dankenswerter Weise bereit erklärt, statt der gewöhnlichen Zahlsteller mit Firmen- oder Reklamenaufdruck unsere Sammelkästen aufzuhellen. Niemand soll durch sie belästigt werden. Diese Teller möchten mit ihrer Ueberfülle nur ganz bescheiden auf die Notarbeit an den Verwahrlosten und Gefährdeten unserer Schwestern aufmerksam machen. Und weisen Herz dann durch die stumme Erinnerung berührt worden ist, dem wird es gewiß nicht schwer werden, eine beliebige Münze in den Einwurf des Tellers (auf dem er seine Rückzahlung empfängt) gleiten zu lassen. Manche Käufer aber, denen die Kupfermünzen in ihren kleinen silbernen und goldenen Börsen oder eleganten Portemonnaies lästig sind, haben Gelegenheit, sie leicht und bequem einem heftigen und wohlthätigen Zwecke zuzuführen. — Da wird Kupfer zu Gold, und in den freundlichen Aufnahmehäusern der Vereine verandelt auch dieses sich wieder in Liebe und Dank. Manches wiedergeborene Mädchen, dem Schmutz und Verderben entriessene Kind aber wird durch ein neues, der Arbeit gewonnenes Leben tausend unbekannte Wohlthäter grüßen. Die Zahlstellertasse wird in den nächsten Tagen ihren Einzug in Karlsruhe halten und sich da und dort auf den Adventischen ein Plätzchen suchen. Möchte sie freundliche Beachtung finden und edelm Sinn unsere herzlichste Bitte vermitteln.

Von der Luftschiffahrt.

— Karlsruhe, 12. Dez. Dem hiesigen Architekten Gustav Beigel ist eine Neuheit auf dem Gebiet der Luftschiffahrt — ein riesig patentierte Luftschiff gebaut worden. Es handelt sich um eine feststehende Halle, deren Grundriß vier kreuzförmig angeordnete Arme zeigt. Sämtliche Außenwände des Bauwerks sind verschiebbar und ermöglichen deshalb die Ein- und Ausfahrt der Luftschiffe an den Stirn- wie an den Seitenwänden. Durch die Stellung der Einzelhallen zu einander werden bei jeder Windrichtung windgeschützte Winkel geschaffen, die ein möglichst gefahrloses Ein- und Ausfahren bei Sturm gewährleisten. Die Baukosten sollen die der heutigen feststehenden Hallen nicht übersteigen, stellen sich aber billiger als die der drehbaren Hallen.

— Berlin, 12. Dez. (Tel.) Das Ergebnis der Sammlungen für die Nationalflugpende unter den Deutschen im Ausland liegt jetzt vor. Es wurden insgesamt in Amerika 154 832 Mark, in Asien 37 105, in Afrika 18 445 und in Australien 5 881 Mark gesammelt.

— PC. Versailles, 12. Dez. Der Aviatiker Pegoud hat gestern nachmittag auf dem Flugfelde von Buc erneut seine Sturzflüge, und zwar mit Passagier ausgeführt. Er unternahm zunächst seine Kunstflüge allein, um, wie er sich äußerte, in Übung zu bleiben. Sodann vollführte er vor den erstaunten Augen der zahlreichen Menge mehrere Sturzflüge mit Passagier. Nicht endenwollender Jubel empfing den todesmutigen Flieger nach jedesmaliger Landung.

Vermischtes.

— St. Avoold (Lothr.), 12. Dez. (Tel.) Wie dem „Lokalanz.“ gemeldet wird, erschien bei dem diensttuenden Oberpostassistenten Schmidt, der allein war, gestern im Postamt ein Mann und gab vor, ein dringendes Telegramm aufgeben zu müssen. Arglos ließ der Beamte ihn in das Amtszimmer eintreten. Der Unbekannte stürzte sich sofort auf ihn, schlug ihn zu Boden und verlangte die Kassenschlüssel von ihm. Dem Beamten gelang es bei dem Ringen mit dem Räuber, die Schlüssel wegzunehmen, so daß der Zweck des Ueberfalles nicht erreicht wurde. Der Verbrecher entkam unerkannt. Der Beamte wurde später bewußtlos am Boden liegend aufgefunden.

— Berlin, 10. Dez. Der Verband Deutscher Bühnenregisseure E. V. hielt seine diesjährige Generalversammlung in den Räumen der Handelskammer zu Berlin ab. Hierbei wurde beschlossen, in Zukunft nur noch beidseitig oder behördlich geprüfte Bühnenregisseure als ordentliche Mitglieder aufzunehmen und künftige Verbandstag und Generalversammlung gleichzeitig abzuhalten. Als Ort der nächstjährigen Tagung wurde Leipzig gewählt. Nachdem der bisherige langjährige Vorsitzende, beidseitig Bühnenregisseur Arthur Rettig-Berlin, von seinem Amte zurückgetreten war, wurde er zum Ehrenmitglied mit Stimm und Stimme im Vorstand ernannt. Der Vorstand besteht nunmehr aus folgenden beidseitigen Bühnenregisseuren: Friedrich Wünger-Leipzig als Vorsitzender, Dr. Gustav Reichmann-Berlin als stellvertretender Vorsitzender, Berthold Kadde-Berlin-Schöneberg als Schatzmeister, Friedr. Schade-Berlin-Zehlendorf als Protokollführer, Th. Julius Müller-Dresden als stellv. Schatzmeister, Heinrich Klaffenbach-Berlin als stellv. Protokollführer.

— Prag, 11. Dez. (Tel.) In Kolin wurde der Pfisterer Smolik und sechs andere Personen verhaftet wegen des Verdachtes, das stellenlose Dienstmädchen Marie Bindusta in ihre Wohnung gelockt, drei Wochen festgehalten und unter Foltern und Hunger zu einem schimpflichen Verkehr mit Männern angehalten zu haben. Als das Mädchen, das etwas geisteschwach, jedoch von großer körperlicher Schönheit war, zum Stelett abgemagert und für die Kohlinge wertlos geworden war, tötete Smolik sie; er legte die Leiche mit Hilfe des Schmiedehelfers Gesmacher am letzten Freitag in der Nähe von Kolin vor einen Eisenbahnzug und ließ die Leiche überfahren. Man glaubte an Selbstmord. Am Dienstag wurde Gesmacher in Prag verhaftet. Er gab an, von Smolik nach Prag geschickt worden zu sein, um ihn wegen Verübung des Mädchenmordes anzuzeigen. Er hoffe aber nicht, verurteilt zu werden, da er wegen Wahnsinns bereits in einer Irrenanstalt gewesen sei.

— Paris, 12. Dez. (Tel.) In Montargis wurden drei Mitglieder einer Bande von „Engelmachern“ verhaftet, die ihr Unwesen in ganz Frankreich und sogar im Auslande getrieben haben. Nach den Ergebnissen der polizeilichen Untersuchungen sollen die Uebelthäter, die in verschiedenen Städten, namentlich auch in Paris, ihre Agenten hatten, in nicht weniger als 15 000 Fällen ihre verbrecherische Tätigkeit ausgeübt haben.

— P. Newyork, 12. Dez. (Privat.) In dem Mordprozeß gegen den Mörder Schmidt bezeichnete der Hilfsjurisprudenzanwalt

die Tat als einen lang vorbereiteten Mord, der in keiner Beziehung als die Tat eines Wahnsinnigen zu bezeichnen sei. Gestern kamen Schmidts Vater und Schwester hier an.

Letzte Telegramme der „Badischen Presse“.

F. Wilhelmshaven, 12. Dez. (Privat.) Mit einer Versammlung des Vereins ehemaliger Deckschiffere nahmen mehrere aktive Deckschiffere in Zivil teil. Unerwartet erschien ein Flaggoffizier, der ihre Namen zwecks Bestrafung feststellen ließ.

Preßstimmen zum Urteil gegen die Zaberner Rekruten. F. Berlin, 12. Dez. (Privat.) Das freimüthige „Berliner Tageblatt“ sagt: „Hoffentlich wird die immerhin noch harte Strafe nicht durch eine Verurteilung des Gerichtsherrn wieder umgestoßen, vielmehr durch einen Gnadenakt des Kaisers gemildert.“

Die rechtsparteilichen „Berliner Neuesten Nachrichten“ schreiben: Gestern wurde bestätigt, daß erst die Hezpreffe der eifrigen Franzosen aus dem Vorfall von Zabern gemacht haben, was am Ende des November daraus geworden war und deswegen 1/4 des deutschen Reichstages dem Reichsanwalt ihr Mißtrauen ausgesprochen haben.“

Der sozialdemokratische „Vorwärts“ erklärt, man habe „Gnade“ walten lassen, um den Stempel nicht noch künstlicher zu steigern, eine Gnade freilich, die immerhin noch in einer verhältnismäßig überaus schweren Bestrafung der Rekruten bestünde, die in Wirklichkeit nur getan hätten, was ihrer Menschenwürde, ihrer bürgerlichen Pflicht entsprach und im Interesse des Staates lag. Daß die Rekruten dabei ihre militärische Pflicht mißachteten, übergeht das sozialdemokratische Blatt.

Die agrar-tonterevative „Deutsche Tageszeitung“ sagt: „Daß man mit den jungen Leuten so milde umgegangen ist, findet nicht hauptsächlich darin seine Erklärung, daß sie von den betreffenden Zeitungsverkäufern unter Vorpiegelung falscher Tatsachen größtenteils irrt geführt und verführt worden sind. Auch die weiteste Öffentlichkeit kann aus diesem Prozeß endlich erkennen, wach ein in seinem Ziel und seinen Mitteln gleich zielloses Spiel von den Militärschleichen in und um Zabern gespielt worden ist.“

Die demokratische „Berliner Morgenpost“ schreibt: Das Urteil ist nicht nur in Straßburg und im Elsaß mit allgemeiner Genugtuung aufgenommen worden, sondern wird auch im ganzen Reich als ein Dokument humaner Gesinnung begrüßt werden.“

Der regierungsfreundliche parteilose „Berliner Volksbote“ schreibt: „Das Kriegsgerichtsurteil gegen die Zaberner Rekruten befriedigt allgemein. Man begrüßt es, daß die Rekruten, die schließlich nur die Opfer der aufgeregten Zeit sind, nicht die ganze Schwere des Gesetzes traf.“

— Straßburg (Elsaß), 11. Dez. Wie wir hören, hat das Generalkommando den Artikel des „Journal d'Alsace-Lorraine“ vom 5. Dezember a. c. in welchem, wie schon berichtet, der Redakteur Alard alias Eugène Jung aus Schiltigheim die falsche Anschuldigung erhoben hat, von einem Offizier in Zivil vor dem Kasino beleidigt und geschlagen worden zu sein, der Staatsanwaltschaft übergeben.

Jur Lage in Mexiko.

— Newyork, 12. Dez. Die Stadt Sotolan im Staate Hidalgo ist von den Insurgenten erobert worden und 1500 Revolutionäre rüden unter dem Befehl des früheren Stierkämpfers Segura auf die Stadt Pachuca vor, die noch 50 Meilen von der Stadt Mexiko entfernt ist. Die Rebellen sollen beabsichtigen, die Bahnverbindung zwischen der Stadt Mexiko und Veracruz zu unterbrechen. Nördlich von Monterrey ist von den Rebellen ein auf dem Wege nach Nuevo-Laredo befindlicher Militärlzug in die Luft gesprengt worden.

Die neue Lage auf dem Balkan.

P.O. Wien, 11. Dez. Die „Wiener allgemeine Zeitung“ meldet aus Konstantinopel, daß die Nachricht vom Rücktritt des Großwesirs unrichtig sei. Sie ist dadurch entstanden, daß sich der Großwesir, wie schon häufiger, so auch gestern, durch den Scheich-ul-Islam im Ministerrat vertreten ließ. Ein Grund zur Demission liegt nicht vor.

— Konstantinopel, 12. Dez. Da der Großwesir von seiner Indisposition noch nicht wieder hergestellt ist, so verblieb er auch gestern in seiner Wohnung, erledigte jedoch die Staatsgeschäfte. Der russische Botschafter hatte am Nachmittag eine Unterredung mit dem Großwesir.

In Serbien.

— Belgrad, 11. Dez. Das Amtsblatt veröffentlicht einen königlichen Ukas, durch den die Demobilisierung der Brana- und Drina-Division und einer Division Gebirgsartillerie angeordnet wird, die im September mobil gemacht worden sind.

— Belgrad, 11. Dez. Die „Politik“ meldet, daß die am Ende des Monats zusammentretende Skupshtina nach Erledigung der Staatsnotwendigkeiten aufgelöst werden wird. Die Neuwahlen werden für das Frühjahr ausgeschrieben werden. Das Blatt meldet weiter, daß Ministerpräsident Pajisich, der amtsmilbe sei, alsbald zurücktreten und den Pariser Gesandtenposten übernehmen werde. In diesem Falle werde der serbische Gesandte in Paris, Besnitich, Minister des Äußeren werden.

Ein Gegengewicht gegen die deutsche Militärmission.

P.O. Konstantinopel, 11. Dez. Der „Matin“ meldet von hier, daß die Porte jetzt bemüht ist, der Triple-Entente den Beweis zu liefern, daß die deutsche Militärmission ihr Gegengewicht in allen Maßnahmen findet. Man hat dem „Matin“ Korrespondenten offiziell erklärt, daß 28 englische Offiziere verlangt worden sind, um die englische Militärmission zu verstärken. Der Chef der englischen Mission, der Admiral Limpus, wird offizieller Rat der Admiralität werden. Ein englischer Kontreadmiral wird die türkische Torpedostrotte befehligen. Der französische General Baumann wird die Gendarmen vollkommen reorganisieren. 42 französische Offiziere werden im Laufe der Zeit dazu nach der Türkei abreisen. Die Triple-Entente soll alle Garantien erhalten, daß keine Verchiebung des Gleichgewichtes zu ihrer Nachteil sich ereignet.

Osman Nizami Pascha wird das Ministerium der öffentlichen Arbeiten verlassen und durch Kemal Bei ersetzt werden. Kemal Bei tritt das Kommando des ersten Armeekorps an General Yiman von Sanders ab. Djemal Bei wird späterhin einen wichtigeren Posten erhalten.

— Konstantinopel, 11. Dez. „Tasvir-i-Muhammed“ veröffentlicht Erklärungen eines Mitgliedes der Regierung, in welcher er sein Entau-

nen über die Befürchtungen wegen der deutschen Militärmission äußert. Die Mission sei ausschließlich zu militärtechnischen Zwecken engagiert und habe zur inneren und äußeren Politik in keiner Beziehung, die als Vorwand für politische Spekulationen dienen könnte. Die Niederlagen des Balkankrieges bewiesen, daß auch die Armeereform bedürfe. Da die Arme seit 30 Jahren der Reform deutscher Offiziere anvertraut sei, seien die türkischen Offiziere mit dem deutschen System vertraut. Man mußte neuerlich zu einer deutschen Mission greifen und durfte nicht den Fehler begehen, den die Türkei nach 1878 beging, wo sie ihre Niederlagen der französischen Taktik zugeschrieben hat und darauf die deutsche Mission berief. Das Mitglied der Regierung begründet die Wahl des ersten Konstantinopeler Korps als Modellkorps und definiert die Befugnisse der Mission, die in der Ausbildung der Offiziere und Unteroffiziere sowie in der Auslese des gegenwärtigen Offizierskorps bestehen würden. Die Offiziere würden nachher in dem Applikationslager eine Prüfung zu bestehen haben. Die als untauglich befundenen würden nach vollkommener Rechtfertigung und Unparteilichkeit pensioniert, jedoch niemand werde beklagt werden.

General Yiman werde vorläufig nicht das Recht der Inspektion aller Korps haben, er werde aber damit betraut, falls es sich später als notwendig herausstelle. Der General werde dem Kriegsministerium unterstehen und alle Reformen, welche er vorschlagen werde, würden nach Gutheißung durch das Ministerium ausgeführt werden. Die Amtsdauer des Generals Yiman werde nach den Bedürfnissen der Armeereorganisation bestimmt werden. Zum Schluß erklärt das Mitglied der Regierung, es bestöhe kein Grund für irgend welche Demarche oder andere Reklamationen Rußlands.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

— Karlsruhe, 12. Dez. Man schreibt uns: Seit Eröffnung des neuen Bahnhofes ist die Verlängerung der Karlstraße (von Südbahn bis Reichstraße), wenigstens was die Fahrbahn anbetrifft, in ordentlichem Zustande. Jeder Beschreiber spottet jedoch der Zustand der Gasse bis zur Marie Alzardstraße. Von der Straßenbahn halte Stelle Reichstraße bis hinaus, ein Sumpfboden, kein Gehweg, ja bei der Haltestelle an der Umgebungs nach Beierheim war bis zu den letzten Tagen sogar ein großes Wasserbecken, das bei Regenwetter fußhoch angefüllt war. Wenn man auf der Fahrt nach Beierheim gezwungen ist, an der Reichstraße umzusteigen, könnte man nach Beierheim laufen, aber — nur ein Blick auf den Weg streift vom Gehweg ab. Die Herren der zuständigen Stelle mögen gerade jetzt bei Regenwetter sich den Morast ansehen, dann werden sie meiner Klage zustimmen. Vergeltlich habe ich darauf gewartet, daß man unaufgefordert Abhilfe schafft. Vielleicht gibt man jetzt den angrenzenden Bewohnern für städtische Umlage — städtische Zustände.

— O Karlsruhe, 12. Dez. Man schreibt uns: Seit Eröffnung des neuen Bahnhofes herrschen am Bahnübergang bei der Zepfelinstraße wahrhaft traurige Zustände. Das Publikum, das diese Straße passieren muß, ist ja von früher her an die stets geschlossenen Schranken gewöhnt, aber die jetzigen Zustände sind geradezu unhaltbar. So mußten z. B. kürzlich abends die Leute bei dem heftigsten Hagelwetter an dieser exponierten Stelle beinahe eine Viertelstunde warten, bis man die Schranken für das Publikum und die inzwischen angelommene Lokalbahn öffnete. Durch Anbringung eines Fußgänger-Ueberganges könnte diesem Mißstand abgeholfen werden.

Wasserstand des Rheins.

Konstanz, Hafenpegel. 11. Dez. 3,45 m (10. Dez. 3,48 m) Schaffhausen, 12. Dez. morgens 6 Uhr 1,10 m (11. Dez. 2,02 m) Aehl, 12. Dez. morgens 6 Uhr 2,99 m (11. Dez. 2,80 m) Maxau, 12. Dez. morgens 6 Uhr 4,66 m (11. Dez. 4,49 m) Mannheim, 12. Dez. morgens 6 Uhr 3,86 m (11. Dez. 3,87 m.)

Vergnügens- und Vereins-Anzeiger.

(Das Nähere bittet man aus dem Interessteil zu erfahren.)

Freitag, den 12. Dezember
Deutscher Sprachverein. 8 1/2 Uhr Jugendschriftenabend i. Rathausaal.
Fußballklub Frankonia. Spielerversammlung im Klubhaus.
Fußballklub Südborn. 9 Uhr Mitgliederversammlung.
Nicht. Bithereverein. 8 1/2 Uhr Probe im gold. Adler.
Kolozeum. 8 Uhr Vorstellung.
Schachklub. Spielabend im Cafe Bauer.
Turngem. 8 1/2 u. Alters. Gedächtn. 8 u. Mann. u. Jögl. Bismarckstr. 8
Ver. f. Bewegungsspiele. 9 Uhr Spielerversammlung.

Außen schön — Innen gut!

Unsere beliebte Weihnachtsdose, Künstlerentwurf, hochfein in imit. Alt Silber geprägt, ist wieder in den Geschäften zu haben, die unseren Kaffee Sag, den coffeinfreien Bohnenkaffee, führen.
Zinhalt 1 Pfund, Preis Mark 2.— u. 2,50
Kaffee-Handels-Aktiengesellschaft, Bremen.

CERESIT
macht nasse Keller feuchte Wohnungen garantiert staubtrocken
14 REFERENZEN PROSPEKTE GRATIS
WUNNER DER BITUMENWERKE ULLMANN & W.

Angenehmen Privat-Aufenthalt!

mit oder ohne Pension finden gebildete Berlin besuchende Damen. Dasselbe ist jungen Damen, welche in Berlin zur Ausbildung sich länger aufhalten, sehr gutes freundliches Heim geboten. 5915a
Pension Schwartz, Berlin W, Regensburgerstraße 31.

Geschäftliche Mitteilungen.

Unsere deutsche Schwäche, einen ausländischen Artikel für besser zu halten, als die Erzeugnisse unseres Vaterlandes, rührt nicht nur von dem Teil des Publikums her, der sich ein eigenes Urteil zu bilden nicht imstande ist, sondern auch von vielen deutschen Fabrikanten selbst, die häufig glauben, durch Billigkeit Erfolge zu erzielen und so unbekümmert dem Ausland den höheren „Anubus“ belassen. Den Weg zur Besserung weist hier die altschwarzburger Manufaktur Schillerer & Co., Abt. Kupferberg & Co., die in ihrem „Kupferberg-Messing“ einen Stoff in den Handel bringt, der zwar teurer ist, als die meisten anderen Sekundärmetalle, dafür aber in Einigkeit und Güte abfolgt einzig dasteht. Mein französischer Champagner vermag das herrliche, hübsch-tig-elegante Messinggeräth dieser neuen Marke auch nur annähernd zu erreichen.

Beste Gelegenheit zum Einkauf von Weihnachts-Geschenken

Herren-Artikel

- Oberhemden weiß, mit Piquéfalten-Einsatz, gute Qualität Stück 450
Oberhemden weiß, mit Damast-Einsatz, für Ball und Gesellschaft Stück 575
Oberhemden sehr elegant, für Frack und Smoking Stück 750
Oberhemden farbig, in Percal und Zeфир Stück 6.50 4.90 3.75 290

- Diplomaten für Stehkragen und Umlegkragen Stück 1.45 95 65 45
Regattes große Auswahl, modernste Fassons Stück 1.75 1.25 95 65
Selbstbinder amerikanische und breite Formen Stück 1.75 1.60 1.35 115
Selbstbinder eleganteste Fassons und Qualitäten Stück 2.90 2.50 2.25 190

- Herren-Nachthemden Ia. Hemdentuch, Geisha-Fasson 4.75 4.25 325
Herren-Nachthemden mit Umlegkragen Stück 5.50 3.75 290
Herren-Nachthemden Ia. Cöperbarchent, mit Umlegkragen 6.00 5.25 390
Herren-Taghemden gute Qualität Stück 3.25 2.75 225

- Herren-Normal-Hemden große Auswahl 95, 1.45 1.90 2.75
Herren-Unter-Jacken Normal und Macco 75, 1.25 1.60 1.90
Herren-Unter-Hosen 1.45 1.90 2.25 2.75
Herren-Serviteurs gestärkt und Piqué, weich 45, 55, 65, 85

Selbstbinder 3 grosse Posten moderne Dessins enorm billig zum Ausschauen enorm billig
Posten 1 48
Posten 2 68
Posten 3 95

- Seidene Herren-Tücher (Pochettes) schönes Farbensortiment Stück 35, 55, 95, 1.10
Herren-Manschetten in verschiedenen Formen Paar 55, 60, 75, 85
Batist-Taschen-Tücher für Herren in weiß und farbig 1/2 Dtzd. 1.45 1.95 2.40 2.90
Kragenschoner weiß u. farbig 95, 75, 45, 18
Kragenschoner besonders elegant . 1.90 1.65 1.25

- Herren-Regenschirme 2 Jahre Garantie 3.25 4.50 5.75 6.50 7.75

- Herren-Hosenträger, große Auswahl 1.75 1.45 95, 75
Knaben-Hosenträger in versch. Größen 50 65 35 25

Diagrams of various collar styles: Herzog, Englisch, Marine, Frei, Harrison, Hermann with prices and descriptions.

Hänsel u. Gretel. Mode- und Aussteuer-Haus. Hugo Landauer. Karlsruhe: Kaiserstrasse Ecke Lammstrasse

Saar-Uhrketten + Stottern + J. Seypes, Karlsruhe, Herrenstr. 25. Spezialgeschäft aller feinen Saararbeiten. Pforzheimer Gold- und Silberwaren! Goldene Ringe, Christ. Fränke, Goldschmied, Karlsruhe.

Pelze aller Arten 18928 in grosser Auswahl staunend billig. Nur Zirkel 32 1 Treppe hoch. Duncker Ueberzieher, für mittlere Figur billig zu verkaufen.

Auf sämtliche Neuheiten gewähre ich für den Weihnachts-Bedarf 10% Rabatt 10% auf die ohnehin schon sehr billigen Preise. Hervorragende Auswahl in Krawatten jeder Preislage. Herrenwäsche, Handschuhe, Westen, Socken, Taschentücher, Schirme etc. Herrenmodehaus Berta Baer, Kaiserstraße 124, nächst der Passage.

Private-Mittag- u. Abendessen. 2 große Ankerbaukasten. Gil. Bettli. mit schöner Matratze, Polster u. Kissen oder Tragtissen zu 10 Mk. zu verkaufen. Drahtgitter zur Einmischung von Hühnerhöfen und dergl. billig abzugeben.

Nur heute noch!
Comtesse Ursel
 In der Hauptrolle:
Henny Porten
 im
Residenz-Theater
 30 Waldstraße 30.
 Sie werden sicher kaum des Lachens sich erwehren können!
 20125

Karlsruher Fußball-Berein
 (F. B.)
 unter dem Protektorat Sr. Großherzogth. Hoheit des Prinzen Maximilian von Baden.
 Sonntag, den 14. Dezbr. 1913.
 I. Mannschaft in Stuttgart.
 Abfahrt 10⁰⁰ Uhr.
 Auf unserem Platz
 vormittags 10 Uhr:
 IV. gegen V. Mannschaft,
 nachmittags 1/2 Uhr:
 II. Juniorenmannschaft gegen
 Gaggenau IV.,
 3 Uhr:
 II. gegen III. Mannschaft.

Fußball-Club „Südstern“ Karlsruhe.
 Sportplatz bei Klein-Röppert Gassecke der Albtalbahn.
 Heute Freitag, 12. Dezember, abends 9 Uhr:
Mitglieder-Versammlung
 Sonntag, den 14. Dezember, auf unserem Platz:
Verbands-Wettspiel
 F. & G. Germania Dillweienstein I. gegen F. & C. Südstern I. Beginn 1/2 Uhr.
 Samstag, d. 20. Dezember, abends 8 Uhr, im unteren Saale des Café Nowack:
Weihnachtsfeier
 Mitglieder u. Freunde sind hierzu freudl. eingeladen.

Pfannkuch & Co.
 Neu eingeführt:
Milchmast-Geflügel
 in direkten Sendungen aus der
 Geflügel-Mastanstalt Nagy-Izent-Miklos
 Poularden per St. 2.20 bis 4.—
 Junge Hähnen per Stück 1.50 bis 2.50
 Suppenhühner per Stück 2.— bis 3.50
 Enten per Stück 3.— bis 5.—
 Beachten Sie die Plombe an jedem Stück, sie bürgt Ihnen für hervorragende Qualität.
 Zu beziehen aus unseren Filialen:
 Karlsruhe-Friedrichstraße Telefon 2890
 Akademiestraße Telefon 1213
 Kaiser-Allee Telefon 3356
 Georg-Friedrichstraße Telefon 2611
 Eisenlohrstraße Telefon 1282
 Kurdenstraße Telefon 2843
 Neue Bahnhofstraße Telefon 3360
I. junge Bratgänse
 Pfund 92 Pfg. 20127
 Bestellungen nehmen sämtliche Filialen entg. egen.

Käfersche Quartett-Vereinigung.
 Unsere diesjährige
Weihnachts-Feier
 findet Sonntag, 14. Dezember, abends 7^{1/2} Uhr, im unteren Saale des Hotel Nowack statt. Freunde, Gönner und Angehörige derselben werden hierzu freundlichst eingeladen.

K. F.-C. Phönix (Phönix-Alemannia) E. V.
 Sportplatz links der Rheintalbahn entlang. Telefon 1338.
 Sonntag, den 14. Dezbr. 1913, vormittags 10 Uhr:
 A. S. gegen Pforzheimer Ballspielklub A. S., nachmittags 1 Uhr:
 IV. Mannschaft gegen Germania Neurent, 1/2 Uhr:
Phönix I. geg. Kickers I.
 III. Mannschaft in Ludwigsbafen.
 V. Mannschaft in Daglanden.
 Wir machen unsere Mitglieder darauf aufmerksam, daß sie nur den Eingang auf der Waldseite benutzen dürfen.

Fußballklub Mühlburg E. V.
 Verein für Raleinsport. Cig. Sportplatz and. Sportplatz.
 Samstag, den 13. Dezbr. 1913:
Weihnachtsfeier
 im Gasthaus „zum Adler“, Beginn 1/2 Uhr.
 Sonntag, den 14. Dezbr. 1913 auf unserem Platz:
 IV. und V. Mannschaft gegen F. & C. Alemannia Gaggenstein II. und III. Beginn 1/2 bzw. 3 Uhr.
 Sonntag, den 21. Dezbr. 1913: „Union“ Stuttgart auf unserm Platz.

Friedrichshof
 (Karl-Friedrichstraße 28).
 Heute sowie jeden Freitag
Schlachttag.
 Anerkannt gute und preiswerte Kühe. Alle Delikatessen der Saison. 20159
 Jeden Abend von 8 bis 12 Uhr
Künstler - Konzert.

R.F.L. „Frankonia“ (e. V.)
 Sportplatz und Klubhaus an der Rintheimerstraße.
 Heute abend im Klubhaus
Spieler-Versammlung
 mit Vortrag.
 Sonntag, den 14. Dez. 1913, auf unserem Platz:
Union Pforzheim II u. III gegen Frankonia II u. III.
 Beginn 1/2 Uhr, 1 Uhr:
 I. Mannschaft, in Pforzheim.
 Abfahrt 11⁰⁰ Uhr in Durlach.
 IV. Mannschaft, geg. A. F. B. V auf A. F. B. Platz.

Beierthemer Fußball-Verein e. V.
 Begr. 1898. Verein für Bewegungsspiele. Eingeg. Sportpl. am Weiberwalb.
 Sonntag, den 14. Dezember 1913 1/2 auf unserem Platz
F. & B. Heilbronn I gegen Beierthelm I.
 1 Uhr Training der II. u. III. Mannschaft.

Café Bauer.
 Heute Freitag 20152
Operetten-Abend.

„Zum Rheingold“, Waldhornstraße 22
 Gustav Zahn.
 Heute Freitag: 14010
Schlachttag,
 von 6 Uhr ab Schlachtplatz, wozu höflichst einladet Der Obige.

Verein für Bewegungsspiele Karlsruhe.
 Sportplatz mit Klubhaus vis-à-vis der Telegraphenferne.
 Freitag, den 12. Dezbr. 1913, abends 9 Uhr:
Spieler-Versammlung.
 Sonntag, den 14. Dezember
 Wettspiele: I. u. III. in Pforzheim. Abf. 9⁰⁰ bzw. 11⁰⁰ S. B. auf un. Platz, 1 Uhr:
Entscheidungs-Spiel
 um die Bez.-Meisterschaft in Kl. C. Nordstern Rintheim geg. Concordia Karlsruhe.
 1/2 Uhr: Ballspielklub Pforzheim I gegen Bewegungsspieler I.

Licht-Spiele
 Herrenstr. 9/11.
 Heute Freitag
letzter Tag!
Protea.
 Ein abenteuerlicher Film in 4 Akten, 20124 sowie ein glänzender übriger Spielplan.
Metropol-Kino
 Schillerstr. 22.

Pfannkuch & Co.
 in den bekannten Verkaufsstellen
 G. m. b. H.

Geschäfts-Empfehlung.
 Dem tüll. Publikum und meiner werten Kundschaft die höflichste Mitteilung, daß ich die
Brot- und Feinbäckerei
 von **Karl Raisch**
 übernommen habe. Es wird mein eifriges Bestreben sein, neu erworbene Kundschaft aufs beste und reichste zu bedienen und bitte um geneigten Zuspruch.
 Hochachtungsvoll
Wilhelm Müller, Bäckermeister
 Klauprechtstraße 24.
 20117,2,1

Karlsruher Schachklub
 Spielabende: Dienstag u. Freitag im Café Bauer.
 Ebenfalls ist jeden Nachmittag Spielgelegenheit.
 Gäste stets willkommen.
Der Vorstand.

Sehr schön, groß, Küchenstrahl.
 2strig. Strahl, bereits neu 20.
 Küchenstrahl ohne Unterfach 10.
 3strig. Strahl, mit Metall 25.
 sehr schön, 2strig. Strahl, 12.
 einstrig. Strahl, mit Schrank 6.
 saubere, große Wetzfläche 2.50.
 Gaszuglamp. in Rahmen 19 u. 15.
 Wäschewasch 25.
 Schreib- u. Lampe, Glas 10.
 3 gleiche Betten zusammen 90.
 3 Meter hoher Küchenstrahl 5.
 1 Anrichte (Einbeischl.) 5.
 zu verkaufen. 243130
 Reiffenstraße 33, im Hof.
Smoking zu verkaufen.
 243102 431302, 25a, 1. St.

Milch Weihnachts-Äpfel. Sonntag 1 Pfd. 35 Pfg. geöffnet.
 Empfehle mein großes Lager circa 200 Zentner prima Tafeläpfel, darunter circa 50 Zentner Weihnachtsäpfel, vorzüglicher Geschmack, 10 Pfund 1.40, per Zentner 12.—, Hochapfel bis 10 Pfund, ferner Meinetten, ein Bollen feine Zitronen, zu Weihnachtsgeschenken geeignet. Lauter gebrochenes nicht berührtes Obst.
Wehrum, Amalienstraße 22.

Weihnachts-Schinken!
 Auf kommende Festtage empfehle:
 prachtvolle, gutgeräucherte **Hinterschinken**, 5-6 pfündig,
Schouner, ohne Knochen, 3-3 1/2 pfündig,
 schön geschnitten, magere **Vorderschinken**, 3-4 1/2 pfünd.
Wetzfäler, zum Noheffen.
 Bestellungen erbitte rechtzeitig. 20153
Gustav Bender, Hoflieferant,
 5 Sammlstraße 5, zwischen Kaiserstraße und Zirkel.
 Telefon 1367.

Jlluchs Zither-Verein.
 Heute Freitag 1/2 Uhr:
PROBE
 (Vereins-Abend).
 Lokal: „Goldener Adler“.

Weihnachtsgeschenke
Original- Die Original-Victoria-Versenkmachine ist die Beste!
 Einfach Praktisch Dauerhaft
Victoria-Nähmaschine
Brennabor-Fahrräder!
 Billige Preise Günstige Bedingungen.
 Bestelngerichtete Reparatur-Werkstätte mit elektrischem Betrieb.
 Kinderfahräder und Nähmaschinen und sämtliche Zubehörtelle.
Franz Mappes
 nur 172 Kaiserstr. 172
 zwischen Hauptpost und Hirschstraße.

Infolge beabsichtigter, aber unterlassener Geschäftseröffnung habe ich eine Menge verschiedener
Liföre u. Punschsorten
 billig abzugeben. 243090
Georg Ossner, Bierbrauer, Klauprechtstraße 10

la. Hektographen-Masse
 billigt zu haben in der
Expedition der „Badischen Presse“.

Pfannkuch & Co

Für unseren Weihnachtsbedarf eingetroffen:
Ein direkter Waggon
 mit ca. 300 Ztr. Inhalt
 — alles Fabrikate der Firma —
Hartwig & Bogel, Dresden

Diverse: **Lebkuchen** Diverse: **Baumbehang**
Mandelschnitten **Zuckerhütchen**
Pfeffernüsse St. 10 und 3
Feinste gefüllte Bonbons.
 Feinstes Orangeat La. Storzilauer **Citronat**
 Pfd. 60 Pfd. 70 Pfd.

Cacao
 garantiert rein, in den Preislagen von
85, 1.20, 1.60, 2.—
Chocoladen
 Vanille - Speise - Chocolate, Sahne - Chocolate,
 Zell-Chocolate, Silber-Chocolate.

Block-Chocolade
 in 1/2 Pfund Tafeln **80** Pfd. per Pfund.
Feinste Vanille-Block Pfd. **1.—**
 Für größere Bestellungen Stadtverband.
 Ein direkter Waggon
Nürnberger Lebkuchen

in dekorierten Blechboxen
95, 1.25
Weihnachtsmischung 1/2 Pfd. **15**
Christbaumkonfekt 1/2 Pfd. **15**
 Wir machen aufmerksam auf unsere
Spezial-Konfitüren-Abteilung
 Kaiser-Allee 71, Ecke Yorkstraße.
 Telefon 3356.

Beste Auswahl für Geschenke.
 Geöffnet an den 3 letzten Sonntagen vor Weihnachten von **11 bis 7 Uhr.**
 Die übrigen Filialen an den 2 letzten Sonntagen von **11 bis 7 Uhr.**

Neu eröffnet!
 Zu Reichshof, gegenüber dem neuen Hauptbahnhof.
 Beste Einkaufsgelegenheit für unsere werte Kundschaft.

Pfannkuch & Co

Guterh. Photogr.-Apparat
 billig zu verkaufen. 20120
 Gabelsbergerstraße 1. l. rechts.
 Syrachmaschine u. Nähmaschine sind billig abzugeben. 243108.6.1
 Kaiserstraße 79. 4. Etod.
 Elegantes Cremetorium, fast neu, billig zu verkaufen. Näheres 243109 Gartenstr. 51. 1. Etod.

Badeeinrichtung
 für Gas, mit Zimmerheizung (Baillant-Ofen), ganz neu und emaillierter Wanne, sehr billig zu verkaufen. 20006.2.2
 Rheinstraße Nr. 23.
Antiker Schrank, eingelegt, billig zu verkaufen. An- u. Verkaufsgeschäft Levy, 19554 Marktgrabenstr. 22. 10.5

Posamenten

für Möbel und Dekoration finden Sie **grosses Lager** zu Fabrikpreisen in **Vorlen- u. Schnitttransenbesätzen** für Vorhänge, Tischdecken, Gobelins und Teppiche **Lambrequinnetzen u. Behängen** von 15 bis 55 cm Höhe, stillvoll geknüpft mit Perlengarnierungen **Gold- und Silberborten** in verschiedenen Dessins **Schwarze seidene Rüschen Holzperlen.** Anfertigung v. Möbelstrans, Schürren, Quasten, Haltern, Gimpfen und sämtl. Konfektions-Posamenten **Karlsruhe: Posamentenfabrik** Inh. J. Clorer 19487 **Kaiserstraße 136, Hinterhaus.**

כשר

Mekgerei u. Wurstlerei mit elektrischem Betrieb
Hermann Cohen
 Karlsruhe, Adlerstr. 15
 Telefon Nr. 961
 empfiehlt fortwährend:
 prima Ochsenfleisch u. Rindfleisch, Kalbfleisch, Hammelfleisch, sowie alle Sorten Wurstwaren, feinsten Aufschnitt, Hamburger Rauchfleisch, Dürfleisch, 18937
 Zungen, gefalzen und gedünstet, stets vorräthig, sowie täglich frische Fleischwürste, jeden Dienstag frische Lungenwurst jeden Mittwoch frische Bratwurst. Täglich Versand nach auswärts gegen Nachnahme. — Prompte Bedienung. —

!Apfel!

Prima Lagerware, ca. 700 Ztr. verschied. Sorten, Kaiserreinetten, Erdbeereäpfel, Calville, Weihnachtsäpfel, Stromäpfel (älteren Sorten), sehr schöne Winteräpfel 10 Pfd. Mk. 1.15, 3tr. Mk. 11.—, verabsolgt 242808.3.2
A. Auch, Adlerstr. 10, Nähe Bratwurstplätzle, Waldstraße 54, Tel. 1304.

Zu Weihnachten empfehle
 Wein
 Spirituosen
 Tee
 in reichster Auswahl.
Karl Baumann
 Karlsruhe, Akademiestr. 20.

Mehrere Hundert **Christbäume** von dem Kleinsten bis zu dem Größten hat zu verkaufen 8638a
W. Stoll, Staufenberg bei Gernsbach, Telefon 98.

Gänselebern werden fortwährend angekauft **Adlerstr. 28, Seitenhaus, part.** gegenüb. d. Herberg z. Heimath.

Gänselebern werden fortwährend angekauft **Erdprinzenstr. 21, 2. Et.** **G. Mees, geb. Stürmer.**

Lk **Weihnachts-Angebot**
Leopold Kölsch
 Karlsruhe Kaiserstrasse 211
 Stammhaus gegr. 1844
Damen - Leib - Wäsche
 Taghemden, gute Stoffe
 Serie I Stück M. 1.90
 " II " M. 2.65
 " III " M. 3.—
 geraucht Cöper . . M. 2.75
 Beinkleider, gute Stoffe
 Knieform
 Serie I Stück M. 1.65
 " II " M. 2.25
 geraucht Cöper . . M. 2.25
 " " " " M. 2.50
Nachthemden
 Prima Renforcé m. Stick. von M. 4.— an
 Cöper geraucht von M. 4.50 an
Nachtjacken
 Cöpergeraucht Stick. v. M. 1.60 an
 Piqué " " v. M. 2.50 an
 Stickerei-Röcke von M. 4.25 an
 Tailen-Röcke, Größe 42-46 19498 von M. 6.— an
Elegante Damen-Leibwäsche
Elegante Stickerei-Röcke
Elegante Tailen-Röcke
Damen- u. Kinder-Unterzeuge in großer Auswahl
Kinder-Wäsche **Baby-Artikel**

Offenbacher Lederwaren-Fabrik **J. G. Höfle** Kaiserstr. 98
 empfiehlt ihre eigenen Fabrikate
 Reisetaschen und Koffer aller Art, mit und ohne Necessaire-Einrichtung, 20091.2.1
 Hand- und Reise-Koffer, Hand- und Reise-Taschen, Damen-Täschchen, Portemonnaies, Zigarren-Etuirs, Brieftaschen, Schreibmappen, Reise-Necessaires, sowie sämtliche anderen Portefeuille-Waren.
Schulranzen für Knaben und Mädchen in reicher Auswahl.

PELZE
 darunter einzelne Musterstücke zu jedem annehmbaren = Gebot. =
Wilhelmstr. 34.
 Keine Ladenbesuche. 19862*
Uopen u. Goldwaren im Total-Ausverkauf
 mit **30—50% Rabatt** nur bei 18887
Albert Layh Uhrmacher
Kreuzstr. 16.

Westfälische
 Flodwurst p. Pfd. 1.05 1.35 1.50
 Solamwurst p. Pfd. 1.05 1.35 1.50
 Cervelatwurst p. Pfd. 1.05 1.35 1.50
 Braunsch. Wurst. Pfd. 1.00 1.10
 Brechtlopf u. Kaiser-Jagd. 1.00 1.10
 Volk. Wurst. z. Noheln. 0.75 0.85
 Weiß. Wurst. z. Noheln. 0.90 1.10
 Rind- u. Leberw. Pfd. 0.50 0.60 0.80
 Zerd. Knochen u. Hohlköpfe bill. liefert per Radm. jed. Quantum.
Theodor Pet. Pelzer, Dortmund, Vorbringstraße 47. Preisliste gratis u. franco.
Chaiselongue, neu, gut ist an einigen Abenden der Woche zu vermieten. Näheres 15912
 Näheres Blücherstraße 20, beim Hausmeister.

Bucherer empfiehlt
Eier **Eier**
 Kalt-Eier **frische Eier**
 10 Stück **76** Pfd. 10 Stück **88** Pfd.
 Die beliebte **Durlacher = Stolz** Margarine 20059
 per Pfund **90** Pfd.
feinste Tafel-Butter
 per Pfund Mk. **1.40**
Bucherer
 in sämtlichen Filialen.

Gute Regelbahn gut erhalten, billig zu verkaufen. 243053.2.2 **Badewanne** aus Eisen, billig zu verkaufen. 243053.2.2 **Adamiestr. 24, III.**
Engl. Borer, zu verkaufen od. zu vertauschen. 243099 **Näheres Umlandstr. 8, D. Hs.**

Stimmungsbild aus dem Reichstag.

(Tel. Bericht unserer Berliner Redaktion.)

Berlin, 11. Dez. Schon längst ist das Wort geprägt worden von der „zweiten Rednergarnitur“, die der Schrecken umfangreicher Debatten ist, in denen jeder großen Fraktion je nach ihrer Mitgliedschaft zwei, manchmal drei Redner zugebilligt werden. Eigentlich stand der Donnerstag unter diesem Stern der zweiten Garnitur, den Rednern nach allerdings nicht, denn zum Etat sprachen auch in zweiter Linie die Führer der Parteien, wenn auch die Fraktionschefs zuerst zu Worte kamen. Aber wirklich zweiter Garnitur war der Donnerstag dem Stoffe nach, ist doch alles in den drei ersten Tagen zur Genüge besprochen und wieder besprochen worden. Während die ersten Redner mit vollen Garben daher kamen und mit ihrem Ueberfluß verschwenderisch umgingen, glücken die zweiten Redner jenen Leuten, die mühsam Aehre um Aehre zusammenlegen, nachdem der Erntende mit vollem Wagen davon gefahren ist.

Der erste dieser nachträglichen Redner war der Abgeordnete Ridlin, der Präsident der zweiten elsäß-lothringischen Kammer, welcher die Zaberner gegen den Mittwochredner der Konservativen, Graf Westarp, in Schutz nahm, der die Zaberner Bevölkerung in Bausch und Bogen verdammt. Die Regierung versicherte er des vollsten Mißtrauens seiner Landsleute, den Reichstag aber und das deutsche Volk des großen Vertrauens. Der Sozialdemokrat Hoh konnte auch gar nichts neues bringen. Er blieb natürlich bei der von Scheidemann proklamierten Bedeutung des Mißtrauensvotums. Seine Parteifreunde riefen wieder „Psst!“, und die Rechte wurde unruhig, als er den Reichstanzler beschuldigte, lediglich eine Kulisse zur Deckung des Kaisers zu sein. In der Frage des Arbeitswilligenschusses, den die Konservativen so wader verfechten, hat er gegen den Reichstanzler allen Verdacht, und die Zulassung einer paritätischen Behandlung lehnte er als in Deutschland ganz unmöglich ab.

Der nächste Etatredner war Herr Erzberger, dessen Ausführungen in einem ziemlichen Gegensatz zu denen des Fraktionsführers Spahn am Dienstag standen. Nach seiner Behauptung steht das Zentrum immer noch geschlossen hinter der Rede Fehrenbachs. Er verurteilte den Kriegsminister vollständig und erwähnte den großen Schaden, den der Kanzler angerichtet habe. Erschüttert sei das Vertrauen, daß der Reichstanzler der oberste Schützer des Rechtes des deutschen Volkes sei. Das lang recht kriegerisch, besonders, wenn man sein unumwundenes Bekenntnis zum parlamentarischen Regime dazuhält. Nach solchen Auseinandersetzungen erfolgte der obligate Ritt gegen die Sozialdemokratie, kurz aber grob. Des ferneren lehnte Herr Erzberger jetzt schon jede weitere Rüstung für die nächste Zukunft ab und hoffte die Beilegung des Duellzwangs. Zum Arbeitswilligenschuss grenzte sich der demokratische Zentrumsmann von seinen konservativen Freunden ab, indem er sich von neuen Gesetzen gar nichts versprach. Er sah das Heil in den christlichen Gewerkschaften.

Nach ihm sprach der Bundesratsbevollmächtigte Braunschweigs den Dank seines Heimatlandes für die Behandlung der braunschweigischen Frage dem Reichstag aus und rühmte die Loyalität seiner Landsleute. Als zweiter Redner der Fortschrittler bemühte sich Haukmann, neues zu sagen. Er sagte viele Themata an, ohne eins zu fassen, lobte die Presse im Falle Zabern, wünschte den Zabernern eine neue Garnison und dem Reichstag eine feste Haltung, den der Reichstanzler, wenn er konsequent wäre, eigentlich auflösen müßte, denn er ist eingesperrt, als die Regierung versage.

Der Kriegsminister sprach wieder einige seiner glücklichen Worte, wie neulich ein Abgeordneter sagte, indem er die Nichtentziehung des Weihnachtsurlaubs der elässischen Rekruten, die schon in der Zeitung gestanden habe, befähigte, für die Herren, die es nicht gelesen haben sollten. Es ist überflüssig, darauf hinzuweisen, daß der Kriegsminister sonst die Presse nicht als die Quelle des Wahren betrachtete.

Der Konervative Dr. Dertel hatte keinen glücklichen Tag, er machte nur Späße über Zabern, über das Mißtrauensvotum, über den Arbeitswilligenschuss usw., so daß nach seiner 1 1/2stündigen arg inhaltslosen Rede der Nationalliberale und Vizepräsident Dr. Paasche mit Recht und lebhaftem Beifall sagen konnte, man sollte sich bei so ernsten Dingen nicht nur bemühen, die Lächer auf seiner Seite zu haben. Paasche seinerseits hob noch einmal den Ernst und das Gewicht des Mißtrauensvotums hervor, das allerdings nicht die Folgen haben könne, wie in einem parlamentarisch regierten Lande. Der langjährige Parlamentarier sprach gestern vom Reichstag warm begrüßte Worte über wahre und falsche Schneidigkeit, wie sie in einem Volkshere am Platz und von Wirkung sei, in dem nicht nur Rekruten, sondern auch Reservisten und Landwehrleute, lauter fertige Männer dienen. „Sorgen Sie für den guten deutschen Geist in der Armee, dann wahren Sie am meisten die Disziplin!“ Der Weg von solch ernster Auffassung des Offiziersberufs zur Frage der Beseitigung des Duellzwangs ist nicht weit. Paasche trat ihn entschieden an und unter lautem Beifall, den seine Worte fanden, vertagte sich der Reichstag auf Freitag. Am Mittwoch begann er um 12 Uhr, am Donnerstag um 11 Uhr, jetzt soll er am Freitag gar um 10 Uhr beginnen. So wird die Etatgeneraldebatte bald beendigt sein.

Deutscher Reichstag.

(Schluß des Berichtes aus der gestrigen Abendzeitung der Bad. Presse.)

Berlin, 11. Dez. Die erste Beratung des Reichshaushalts-Etats

wird weitergeführt. Abg. Erzberger (fortfahrend): Der Kolonialetat beansprucht noch immer erhebliche Zuschüsse. Für die Einwohnerzahl in den Kolonien sind die Schutztruppen gute Abnehmer ihrer Erzeugnisse. Dann mag sie sie aber auch bezahlen. Was der Reichstanzler zum Schutze der Arbeitswilligen gesagt hat, ist nicht sehr viel. Was man verlangen muß, ist eine strenge Anwendung der bestehenden Gesetze. Nur durch die Stärkung der christlichen Gewerkschaften läßt sich der sozialdemokratischen Bewegung entgegenstellen. Hinsichtlich der braunschweigischen Frage billigen wir die Haltung des Reichstanzlers. Wir freuen uns, daß dem Lande Braunschweig endlich sein Recht geworden ist. Bei der Befestigung der höheren Beamtenstellen scheinen die Katholiken benachteiligt zu werden und zwar systematisch. (Sehr richtig im Zentrum.) Ein Weg zum Fortschritt ist nur in der Gerechtigkeit zu sehen. (Beifall im Zentrum.) Braunschweigischer Bundesratsbevollmächtigter Geh. Legationsrat Boden: Ich danke dem Reichstag für die außerordentlich sympathische Weise, mit der er die Lösung der braunschweigischen Frage hingenommen hat. Braunschweig hat die frühere provisorische Ordnung seiner Verhältnisse durch nahezu drei Jahrzehnte hingenommen, unter Zurückhaltung seiner eigenen Wünsche und mit aller Loyalität, an die

vom ersten bis zum letzten Tage nicht der geringste Zweifel zu legen war. Das Land hat daher die endgültige Lösung der Frage und besonders die Art, wie sie erfolgte, mit Freude und Genugtuung erfüllt. Die Frage ist so behandelt worden, daß die Entscheidung das Vertrauen wiederhergestellt hat. Braunschweig hat ein Fürstentum, dessen Loyalität unter allen Umständen feststeht. (Lebhafte Zustimmung.) Irrend welche Zweifel sind nicht gegeben. Die Verantwortung dafür nehmen wir gerne auf uns in der Ueberzeugung, daß alles, was vom Reichstanzler als Grundlage der braunschweigischen Verhältnisse konstatiert worden ist, die Bürgerschaft in sich schließt, daß die endgültige Lösung dem Wohle unseres Landes wie des Reiches entspricht. (Lebhafte Beifall.)

Abg. Haukmann (F. Vpl.): Daß es trotz der Krise nicht zu kriegerischen Verwickelungen gekommen ist, beweist, daß eine übergroße Kriegslust nicht vorhanden ist. In der Ballantreife hat der Dreibrund keine Niederlage erlitten und die Politik unseres Auswärtigen Amtes hat sich durchaus bewährt. Volk, Parlament und Regierung sind sich einig in dem Verlangen, den Dreibrund beizubehalten. Jetzt scheint der Augenblick für eine Annäherung an Frankreich gekommen zu sein. Noch wichtiger aber ist eine Verständigung mit England. Wir sollten uns nicht gegen die Vorschläge bezüglich einer Pause in der Flottenvermehrung sträuben. Unser Verhältnis zu Dänemark ist leider durch kleinlichen Polzeigeist bisweilen getrübt worden. Die braunschweigische Frage ist durch die Rede des Reichstanzlers und die Erklärungen des braunschweigischen Bundesratsbevollmächtigten in ein Stadium ruhiger und sachlicher Erwägungen geleitet worden. Den Kriegsminister frage ich, ob es richtig ist, daß den elässischen Rekruten der Weihnachtsurlaub verweigert und erst auf höhere Weisung wieder erteilt worden ist, und ferner, ob Zabern endgültig die Garnison entzogen wird oder ob nur ein Wechsel im Regiment eintreten soll. Das Mißtrauensvotum gegen den Reichstanzler war notwendig, um die Regierung die Ansicht des Reichstages zum Ausdruck zu bringen. Der Reichstanzler hat nichts getan, um den Kontakt mit dem Reichstag wieder herzustellen.

Der Reichstag ist nicht machtlos

In dieser Frage und kann das mangelnde Vertrauensverhältnis zum Reichstanzler bei jeder Gelegenheit zum Ausdruck bringen. Der Reichstanzler hat sich in diesen Tagen seiner Aufgabe, über Militär- und Zivilbehörden zu stehen, nicht gewachsen gezeigt, zum Schaden des Reiches. In einem Augenblick, wo die oberste Reichsgewalt, der Reichstanzler, versagt hat, hat der Reichstag sich das Verdienst erworben, für die staatshaltende Rechtseinheit einzuspringen, gerade auch dann, wenn die Militärorgane und das Hauptquartier solche Fehler machen wie wir in diesen Wochen schmerzhaft erfahren haben. (Beifall.)

Kriegsminister von Falkenhayn:

Der Abg. Ridlin hat von der Entziehung von Jagdschnecken gegenüber Ausländern gesprochen und meinte, dies sei nicht gesehen in Rücksicht auf die Sicherheit des Reiches, sondern weil die Offiziere die Franzosen und die Schweizer als Konkurrenten bei der Jagdverpachtung betrachten. Diese Bemerkung wollte ich nur niedriger hängen. (Große Unruhe.) Die erste Frage des Abg. Haukmann an mich, ob den elässischen Rekruten der Weihnachtsurlaub entzogen und erst auf höhere Weisung wieder erteilt wurde, ist zu verneinen, wie ich bereits in der Presse zu lesen war. Die Frage der Zaberner Garnison erörtern, hat sich noch kein Anlaß gegeben. Die ganze Angelegenheit befindet sich noch in der Schwebe und so lange kann darüber von maßgebender Stelle nichts erklärt werden. (Unruhe. Lachen links.)

Abg. Dr. Dertel (kons.): Der Freundschaft zu England und England freuen wir uns, und ebenso, daß die Beziehungen zu Frankreich vorerst sind. Ueber die braunschweigische Frage werden wir ausführlich im preussischen Landtag sprechen. Unsere Haltung in der Zaberner Sache wird von gewissen Herren der Nationalliberalen und des Zentrums geteilt. Wir würden uns freuen, wenn von der ganzen Sache keine Vermittlung zurückbliebe. Ich will dringend wünschen, daß das Heer nicht schwankend wird, sondern daß es auch nach dieser Entscheidung seine Pflicht voll erfüllen wird. Säterin der Krone gegen alle Angriffe und Verleumdungen der Ordnung zu sein. Der Schutz der Arbeitswilligen ist keine ausschließlich konservative Forderung. Wir wollen das Koalitionsrecht nicht antasten, halten aber ein besonderes Gesetz für notwendig. Die Sozialpolitik darf sich nicht darin erschöpfen, die Interessen der Arbeitnehmer zu wahren, sondern auch die des Mittelstandes. Auch in der Landwirtschaft sieht es schlimm aus. Der Reichstanzler wird sich Dank und Vertrauen erwerben, wenn er in der Schaffung des Zusammenflusses der schaffenden Kreise die Führerrolle übernimmt. (Lebh. Beifall rechts.)

Abg. Paasche (Nat.):

Ein Mißtrauensvotum in sozialdemokratischem Sinne hat nicht beabsichtigt, aber die Behandlung der Angelegenheit durch den Reichstanzler war derart, daß wir sie nicht ohne Widerspruch hingen lassen konnten. Die militärische Selbsthilfe muß ausbleiben. Wir haben ein Volkshere, das dem Führer nur dann folgen wird, wenn es Vertrauen hat zu seiner Tüchtigkeit. (Lebh. Beifall.) Es folgt dem Führer nicht wegen des schneidigen Leutnants, der bereit ist, die Klinge zu ziehen und den Säbel dem Bürger durch den Bauch zu stoßen. (Sehr richtig!) Disziplin und Autorität werden nur gewahrt durch das gute Verhältnis zwischen Volk und Heerführer. Dann sind wir gesichert vor Gefahren, vor denen uns das Schicksal bewahren möge. (Lebh. Beifall.) Wir haben nicht eingegriffen in ein schwebendes Verfahren, sondern

ein politisches Urteil

abgegeben. (Zustimmung.) Wenn unseren Beschlüssen vom Bundesrat keine Folge gegeben wird, so ist das keine Achtung vor dem Reichstag. Auch hier müßte der Reichstag einmütig zusammenstehen. (Zustimmung.) Der Forderung zur Beseitigung des Duellzwangs stimmen wir zu. (Lebh. Bravo im Zentrum.) Wir begrüßen es, daß es dem Reichstanzler gelungen ist, durch das Festhalten an den bewährten Grundsätzen unserer Finanzpolitik den Anleihebedarf auf 17 Millionen herabzusetzen, während Frankreich große Anleihen aufnehmen muß. Bei voller Wahrung der Koalitionsfreiheit und unter Ablehnung aller Ausnahmegeetze muß doch die Frage geprüft werden, ob der Arbeitswilligenschuss ausreicht. Die Regelung der braunschweigischen Thronfolgefrage ist mit Freude zu begrüßen. Irrend welche Rechte des Hauses Cumberland auf Hannover bestehen nicht mehr. (Lebhafte Bravo.)

Darauf wird Vertagung beschloffen. In einer persönlichen Bemerkung wendet sich Abg. Ridlin (El.) gegen den Kriegsminister, indem er sich dessen Ton verbittet. Der Minister habe in den letzten Tagen nicht gelernt (Lärm), den Reichstag in Berlin vom Kasernenhof in Zabern zu untercheiden. (Lebh. Beifall.)

Nächste Sitzung Freitag 10 Uhr: Kurze Anträge, kleine Vorlagen, Fortsetzung der Etatsberatung und Interpellation der Sozialdemokraten betr. Rüstungskommission. Schluß nach 6 Uhr.

Berlin, 12. Dez. Die konservativen Reichstagsabgeordneten Weindorf, Kupp (Baden) und Vogt-Craillheim haben einen Antrag zur Durchführung des Gesetzes gegen die jollwirdige Behandlung von Gerichte eingebracht.

Berlin, 11. Dez. Die Budgetkommission des Reichstages trat heute zusammen, um den von dem Reichstage beantragten Gesetzentwurf betr. die Feststellung eines 3. Nachtrags-etats zum Reichshaushaltsetz für das Rechnungsjahr 1913 zu beraten. Dieser sieht zum Kapitel 3 des Reichsamts der Neufern 500 000 Mark einmalige Ausgaben als Beitrag zu den Kosten der deutschen Ausstellung in San Franzisko und zwar als 1. Rate vor.

Staatssekretär Delbrück legte eingehend die Gründe dar, die zur Ablehnung der Einladung der Vereinigten Staaten von Nordamerika zur Beteiligung an der Weltausstellung in San Franzisko geführt haben. Er wies besonders auf die Stellungnahme der Industrie hin, die mit erdrückender Mehrheit sich gegen die Beschickung der Weltausstellung ausgesprochen habe. Hierin sei ein Umschwung nicht eingetreten, wie eine neuerliche Umfrage des Handelstages erwiesen habe. Auf Grund dieser neuen Enquete des Handelstages hätten von 123 befragten Handelstammern überhaupt nur 97 geantwortet, davon 79 mit Nein. Auf die Frage, ob wir jetzt noch würdig ausstellen könnten, antworteten seine Sachverständigen ebenfalls mit Nein. Sollte die Sache trotzdem gemacht werden, so würde die vorgeschlagene Summe von 2 Millionen Mark nicht genügen. Der Staatssekretär kam zu dem Ergebnis, daß es heute nicht mehr zu empfehlen sei, sich zur Beschickung der Weltausstellung zu entschließen. Er empfehle, den Antrag abzulehnen.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde regierungsseitig, insbesondere seitens des Ministerialdirektors Dr. Rewald, der aus seinen Erfahrungen als Ausstellungskommissar besonders in St. Louis sprach, die Frage, ob es noch möglich sei, eine Deutschland würdige Ausstellung zustande zu bringen, verneint, hauptsächlich wegen der Kürze der noch zur Verfügung stehenden Zeit und wegen der Beförderungsschwierigkeiten. Die Kommission beschloß, von einer Abstimmung abzusehen und die Entscheidung über den Antrag dem Plenum zu überlassen. In der morgigen Sitzung sollen die Vertreter der Regierung ihre in der Kommission abgegebenen Erklärungen nochmals abgeben und begründen.

Handelsteil der „Bad. Presse“.

Schwellingen, 12. Dez. Die Metzgerinnung macht bekannt, daß ein weiterer Fleischpreisausschlag eintritt und zwar kostet Schweinefleisch nunmehr 90 Pfg., Rindfleisch 96 Pfg. und Kalbfleisch 1 Mark das Pfund.

ke. Bühl i. B., 12. Dez. Die Böhlerthalbahn Böhlerthal hat im verfloffenen Jahre 171 509 (+ 7882) Personen und 65 825 (+ 20 628) Tonnen Güter befördert. Die Betriebsabnahmen betragen 94 877 (+ 19 242), die Betriebsausgaben 55 894 (+ 3451) M. Die Betriebsziffer (Betriebskosten) berechnet sich daher auf rund 30%. Der Betriebsüberschuss stieg auf 38 983 (+ 15 791) M. Das Anlagkapital verzinst sich 1912 mit 5,5 (1911 = 3,3) Prozent.

Madrid, 11. Dez. (Tel.) Die Spanisch-Amerikanische Bank hat heute vormittag die Zahlungen eingestellt. Die Kunden der Bank erhielten ihre Depositionen zurück. Der Verwaltungsrat soll die baldige vollständige Bezahlung der laufenden Rechnung versprochen haben. Die Regierung lehne der Bank ihre moralische Unterstützung. Der Finanzminister erklärte, die Bank habe kürzlich von der Bank von Spanien ein Darlehen von 20 Millionen erhalten. Er werde sein Möglichstes tun, um eine Katastrophe abzuwenden.

Handel und Industrie.

Achern, 11. Dez. Die A.-S. Champagnerflaschen-Fabrik vorm. Georg Böhlinger u. Co. in Achern hatte im Geschäftsjahr 1912/13 trotz ungünstiger Verhältnisse infolge des regenreichen Sommers, unter den Brauereien und die Brunnen zu leiden hatten, sowie des schlechten Weinjahres noch eine Einnahme auf Warenkonto von 866 909 M., gegen 875 298 M. i. V., was auf den geringen Verbrauch von Flaschen aller Art zurückzuführen ist. Nach Abzug der demgemäß auch niedrigeren Betriebskosten von 796 947 M. (i. V. 805 092 M.) stellt sich ein Überschuss von 70 000 M. (i. V. 70 206 M.) heraus. Der Betriebsergebnis auf 71 767 M. (i. V. 71 185 M.), wozu 40 000 M. wie i. V. zu Abschreibungen vermindert werden, jedoch noch ein Reingewinn von 31 767 M. (i. V. 31 185 M.) verbleibt. Die Generalversammlung genehmigte die Verteilung des Reingewinns wie folgt: Erhöhung des Reservefonds um 1498 M. (i. V. 1510 M.), 4 Proz. Dividende wie i. V. auf 659 Vorzugsaktien, was 26 360 M. wie i. V. erfordert, Tantieme 1423 M. (1510 M. i. V.) und Vortrag auf neue Rechnung 2485 M. (i. V. 1805 M.). Ueber das künftige Geschäftsjahr legt der Bericht, daß sich die Voraussage den heutigen Verhältnissen nach im meisteften Maße einer bestimmten Beurteilung entziehe. Außerordentlich viel werde für die Flaschenindustrie von den Witterungsverhältnissen des kommenden Sommers und der Entwicklung der allgemeinen Konjunktur abhängen. Der vorliegende Auftragsbestand berechtige zur Hoffnung auf ein betriebliches Geschäftsjahr.

a. Todtnau, 11. Dez. Die vierte Generalversammlung des Volkshauses in Todtnau, G. m. b. H., fand gestern Mittag im Saale des Gasthauses „zum Ochsen“ statt bei äußerst zahlreichem Besuch. Der Geschäftsbericht ergab, daß das vergangene Betriebsjahr unter der Ungunst der Witterung, wie auch unter der Teuerung der Rohmaterialien zu leiden hatte. Eine Dividende konnte nicht zur Auszahlung gelangen.

Auszug aus den Ständebüchern Karlsruhe.

Cheaufgebote: 10. Dez.: Karl Schäfer von Rüberrshausen, Hauptlehrer hier, mit Henriette Orth von Frankental; Robert Verische von hier, Kaufmann hier, mit Maria Neureuther von hier; Herm. Kamp von Coesfeld, Kaufmann hier, mit Maria Kraul von Densborn; Heinrich Kögel von hier, Maschinenarbeiter hier, mit Rosa Enderle von hier.

Chefallehungen: 11. Dez.: Friedr. Crempel von Heidelberg, Maschinenmeister hier, mit Elise Naas von hier; Karl Maurer von Brichsenstadt, Geschäftsinhaber hier, mit Luise Jost von Zuda.

Geburten: 5. Dez.: Lina, B. Johann Niedlinger, Tagelöhner; Robert, B. Karl Andrzej, Güterbesitzer. — 6. Dez.: Hermann Adolf, B. Ludwig Schmidt, Schlosser; Johann Albert, B. Albert Fiebler, Straßenbahnschaffner.

Todesfälle: 10. Dez.: Emilie Haas, Privatiers, ledig, alt 80 Jahre; Karl, alt 1 Jahr, 9 Monate 6 Tage, B. Karl Vingenfelder, Vastier; Karoline Dietrich, alt 74 Jahre, Witwe des Metzgermeisters Gustav Dietrich; Philippine von Rütli, alt 78 Jahre, Witwe des Intendanten offiziell Georg von Rütli.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Freitag, den 12. Dez.: 3 Uhr: Emilie Haas, Privatiers, Sofienstraße 12.

Auswärtige Todesfälle.

Diedesheim. Heinrich Kehler, Bäckermeister, 71 Jahre alt. Schutterwald. Adolf Herrmann, Bäcker, 30 Jahre alt. Freiburg i. Br. Julius Steinle, 62 Jahre alt. Staufen i. Br. Robert Grohschulz sen., Fabrikant, 65 Jahre alt.

Als willkommene empfiehlt **Weihnachts-Geschenke**

18865 **eingerahmte Bilder**

E. Büchle

Grosse Auswahl Billige Preise

Bronzen :: Marmorsäulen.

An den 4 Sonntagen vor Weihnachten von 11-7 Uhr geöffnet.

Inh. W. Bertsch Kunsthandlung und Rahmen-Fabrik Kaiserstr. 125, zwisch. Wald- und Karlstrasse.

Die Wahrheit.

- Kein Reklameverkauf
- Kein Propagandaverkauf
- Keine Sparwoche
- Keine sogenannten Serienverkäufe
- Keine Ausnahme-Tage
- Keine 95 Pfg.-Tage
- Keine Sonder-Tage

19352

aber jederzeit, während des ganzen Jahres

Verkauf nur guter, gediegener Waren zu möglichst billigen Preisen, ist oberster Grundsatz eines jeden **Spezial-Geschäftes.**

Die Vereinigung von Detaillisten in Karlsruhe (E. V.)

Bucherer

20057 empfiehlt 3.1

Filder-Sauerkraut

1 Pfd. 8 Pfg.

3 Pfd. 20 Pfg.

Neue Linsen

Pfd. 20 u. 25 Pfg.

Neue Erbsen gelbe

Pfd. 20 Pfg.

Neue Erbsen grüne

Pfd. 23 Pfg.

Neue Bohnen Perl.

Pfd. 20 Pfg.

Dörrfleisch

Pfd. Nr. 1.15

echte Frankfurter Würstel

Paar 24 Pfg.

Israelitische Gemeinde.

12. Dez. Abendgottesdienst 4³⁰ Uhr
13. Dez. Morgengottesdienst 9⁰⁰ Uhr
Jugendgottesdienst 3⁰⁰ Uhr
Sabbat-Ausgang 5¹⁵ Uhr
Wertige Morgengottesd. 7¹⁵ Uhr
Abendgottesdienst 4³⁰ Uhr

Sr. Religionsgesellschaft.

12. Dez. Sabbat-Anfang 4³⁰ Uhr
13. Dez. Morgengottesd. 9⁰⁰ Uhr
Schülergottesdienst 12⁰⁰ Uhr
Radm.-Gottesd. 4³⁰ Uhr
Sabbat-Ausgang 5¹⁵ Uhr
Wertige Morgengottesd. 7¹⁵ Uhr
Radm.-Gottesd. 4³⁰ Uhr

Verloren

gold. Damenarmbanduhr. Girschtstr., Amalienstr., Kaiserallee. Schiefelstr. Abgabe geg. Belohnung. 248182 Schiefelstr. 32. III.

Dienstag abend wurde in der Weststadt ein **Muff** gefunden. Abzuholen geg. Einrückungsgebühr **Schiefelstr. 19, 4. St. 243088.2.1**

Suchender Herr, 29 Jahre alt, evang., Teilhaber eines flottgehenden lautm. Geschäftes, über den nach allen Richtungen Erkundigung eingelesen werden kann, wünscht pass. Frauen in gleichgüt. lebenden Verhältnissen zwecks

Heirat

lernen zu lernen. Vermittl. d. bef. Berren. Off. unt. 243117 an die Exped. der „Bad. Presse“ 2.1

Dame (ohne Beruf)

mit aut. Eig. wünscht bef. aut. Herrn in aut. Besch. i. d. B. 80 bis 40 J. kennen z. lern. zw. 6. Bern. verb. Distr. angez. u. verl. Offert. unt. 243122 an die Exp. der „Bad. Presse“ erb.

Kinderl. Ehepaar

nimmt **Kind als eigen an.** Erziehungsbetrag nach Uebereinkunft. Offerten erb. A. S. behauptend **Karlsruhe, 243100**

Geige

mit Wagen flottbillig abgegeben. 243125 **Wilhelmstr. 8, 3. St.**

Heinrich Paar

Hofjuwelier Karlsruhe

Großh. Bad. Hoflieferant

und Hoflieferant L. M. 6.

Königin von Württemberg

Kaiserstraße 78

am Marktplatz.

Gegründet 1844 — Telephon 1008

empfiehlt in grosser, reicher und apter Auswahl **Moderne Schmuck - Gegenstände aller Art** von der billigsten bis zur allerfeinsten Ausführung

Massiv silb. Gebrauchs- und Luxus-Gegenstände

Feine Kristallgegenstände mit Silberbeschlag

Massiv silberne Bestecke

in solider, geschmackvoller Ausführung

Neu aufgenommen: **Uhrarmbänder**

in eleganter, solider Ausführung in **Platina, Gold, Silber** und **Tulasilber.** 20060.2.1

Feine Werke — 2 Jahre Garantie

Auswahlen bereitwilligst — Umtausch gestattet.

Alte Platina-, Gold- und Silbergegenstände werden zum höchsten Preise in Umtausch und Zahlung genommen.

Weihnachts-Messe

in der Großh. Landes-gewerbehalle Karlsruhe

Karlsruherstr. 17 — Telephon 985

Ausstellung, Verkauf und Verlosung von Handwerkerzeugnissen

Besuchszeiten: Eintritt an Werktag, frei, Sonntag 10. J. an allen Werktagen von 10-1 und 3-8 Uhr abends
Dienstag und Freitag von 3-10 Uhr
an Sonntagen von 11-7 Uhr abends. 20134

Bucherer

in sämtlichen Filialen.

Zu verkaufen.

Infolge Einführung der elektr. Beleuchtung und Warmwasserheizung sind im Ludwig-Wilhelm-Krankenheim, Kaiserallee 10, verschiedene Gas- u. Petroleumlampen, Kohleneimer, Kohlenbecken, Schirme für Öfen und Heizkörper und ein Warmwasser-Automat als überzählig zu verkaufen. 20045.2.2

Kaiserstraße 76, 2 Trepp., sind gut erhaltene **Damen-Kleider**, dabei ein Abendmantel billig abzugeben. Auch ein großer Teppich wird billig verkauft. 20129

Broth. Hoftheater Karlsruhe.

Freitag, den 12. Dezember 1913. 23. Abonnements-Vorstellung der Abt. B (gelbe Abonnementsarten). **Graf Papi.**

Ein Lustspiel aus dem Jahre 1866, drei Akte von Robert Sandel und Alfred Dörmann. In Szene gesetzt von Fritz Ders. **Personen:** Nikolaus, Baron von Grudina, Genefieine, Josef Karl. Seine Nichten: Mizi, Komtesse Gardig, Hedwig Holm, Sofi, Komtesse Gardig, Elise Noorman. Josef, Graf Gardig, ihr Bruder, Leutnant im Dragonerregiment Nuri Windisch, Graf Reinhold Wittichorn, Schürmrat, seine Karl Dapper, Annalene, seine Nichte, Alwine Müller, Premierleutnant Hans Joachim von Roggenin vom 3. Gardeulanenregiment, Felix Baumbach, Richter, Wachtmeister, Hugo Höder, Ullman: Bräutigam Paul Gemmeck, Braut Otto Hertel, Beih. Ewald Schindler, Diabittid, Erni Wäcker. Auf dem Bräutigamschiff: Kaffschka, Ragn Kar. Genter, Sabittida, Hausbäl, terin, Margarete Pir, Leopold, Diener Max Schneider, David Diamant, Felix v. Kronen. Das Stück spielt am 23. und 24. Juli 1866 im Ordnungslokal um weit des Thanaflusses. Anfang 1/8 Uhr. Ende 1/10 Uhr. Abendkasse von 7 Uhr an. Mittel-Preise.

Damenkleider,

Jackets, Paletots etc. werden sowohl zertrennt als auch unzertrennt gemietet oder verkauft. Fürherer **Printz**

Meinen Kunden stelle ich die monatlich erscheinenden



Vorspiel-Platten zur Verfügung.

zum Weihnachtsfest ist das Musikinstrument **Grammophon** mit der weltbekannten Schutzmarke

Offizielle Verkaufsstelle **Fritz Müller,** Musikalienhandlung, Kaiserstr., Ecke Waldstr.



1000 Stück Puppenwagen

die bis Weihnachten geräumt sein müssen, verkaufe ich zu nachstehend außerordentlich billigen Preisen:

- Gübliche Puppenwagen Mk. 1.25, 2.00, 2.75, 5.-
 - Puppenwagen mit modernem Holzgestell Mk. 5.-, 6.50, 7.-, 10.-
 - Eleg. Puppenwagen mit i. Holzgestell, Gummi und Porzellangriff Mk. 7.50, 10.-, 11.50, 25.-
 - Puppenklappwagen Mk. 3.50, 4.50, 6.-, 15.-
- Nur beste Fabrikate.** **J. Heß, Kaiserstraße 123.**

Einige altertümliche **Spinnräder** sind zu verkaufen; gegen neue verb. Vorkaufungen angenommen. 24379 **Turlach, Gartenstr. 9, 2. St. r.**

Prima Geschäft

der Lebensmittelbranche mit Tages-einnahme von 120 - 150 Mk. bez. ca. 3000 Mk. Reinverdienst jährlich, samt Haus billig zu verkaufen. Käufer führt mit Laden u. Wohnung frei. Sichere Existenz. Anzahlung 5-10000 Mk. 243060

Max Busam, Mühlentorstr. 20, Telephon 828.

Aquarium

mit Fischfischen und Anpflanzung sowie ein kleines

Grammophon

mit Platten billig zu verkaufen. 19603.5.3 **Kaiserstr. 235, II.**

Geige

billig zu verkaufen. 243104 **Wilhelmstr. 79, 3. St. rechts.**

kräftigen Hund (Rüde),

nicht über 1 Jahr alt, möglichst kurzhaarig (raffenrein). 24310 **Schiefelstr. 38, Hängegeschäft.**

Geflügel!

Es treffen allwöchentlich große Sendungen in bekannt nur feinsten, frischgeschlachteter **Wasservogel** ein und empfehle freibleibend:

Einzeln Stück:		Postkoll:	
Gänse	von M. 0.75 an	1 Bratgans u. Ente	M. 8.75
Badhendl	" M. 1.00	1 Bratgans u. Poul.	M. 8.75
Brathähnen	" M. 1.20	5-4 Poularden	M. 9.00
Poulets	" M. 1.50	5-6 Poulets	M. 9.00
Poularden	" M. 2.00	6-7 Brathähnen	M. 9.00
Kapaunen	" M. 3.00	2 Poul. u. 2 Hühner	M. 9.00
Kochhühner	" M. 1.80	5 Mast-Enten	M. 9.00
Enten	" M. 2.70	2 Enten u. 1 Poul.	M. 9.00
Welschhennen	" M. 5.00	1 Ente, Huhn u. Poul.	M. 9.00
Welschhähnen	" M. 6.00	1 Welschhenne u. Poul.	M. 9.25

1a junge, feinste und frischgeschlachtete

Bayerische Bratgänse

ca. 7 bis 10 Pfund schwer

1 Pfund 85 Pfg.

1a junge, hochfeine, frischgeschlachtete

Ulmer Wetterauer Gänse

unübertroffen in Qualität, ca. 6 bis 9 Pfund schwer

1 Pfund 90 Pfg.

1a Fettgänse

ca. 9 bis 12 Pfund schwer

1 Pfund 95 Pfg.

Weihnachtsaufträge erbitte recht frühzeitig. — Prompter Versand nach auswärts gegen Nachnahme. Verpackung gratis. 20129

Waldstr. 61. W. Kloster Telephon 1837. (Südwestpl.)

Sonntags, den 14. Dezember cr. bis 7 Uhr abends geöffnet.

Pfannkuch & Co

Für unseren Weihnachtsbedarf eingetroffen
ein Waggon

Christbaum schmuck

in origineller, geschmackvoller Auswahl.

Beachten Sie bitte die Anzeigen in unseren Filialen.

Ein Waggon **Stearin- und Christbaumkerzen**

Christbaumkerzen

1/2 Pfund-Karton, 24 u. 30 St. **25** und **30** Pfg.
Inhalt

1/2 Pfd-Karton „extra prima“, weiß 24 St. **50** Pfg.
Wunderkerzen, großer Karton . . . **10** Pfg.

Christbaum-Lichthalter

mit Kugel- **55** Pfg. gewöhnliche **24** Pfg.
eigentl. Dbd.

Die ersten 2 Waggon **Spanische Orangen**
10 Stück **40** und **50** Pfg.
Ein direkter Waggon **Spanische Mandarinen**
Stück **5** Dbd. **60** Pfg. und **Feinste Jaffa-Orangen**
Stück **6**, **8** u. **10** Pfg.

Ein Waggon **Almeriatrauben**
Pfund **60** Pfg.

Almerfeinste Almeria-**Gold-Trauben**
Pfund **80** Pfg.

Ein Waggon **Califat-Datteln**
Pfund **38** Pfg.

Mustat-Datteln
offen, Pfd. **90** Pfg.
in Geschenkarton
Stück **50**, **75** Pfg.
und **1.50**

2 Waggon **Ehtranzfeigen**
Pfund **28** u. **30** Pfg.

Mattenfeigen
Pfund **35** Pfg.

3 Waggon **Zweifelhgen**
Pfund **28**, **32**, **36** und **45** Pfg.
entfeinte **55** Pfg.

Hafelnüsse
Pfund **45** Pfg.

Walnüsse
Pfund **45** Pfg.

Große Cocosnüsse
Stück **30** und **35** Pfg.

4 Waggon **Tafeläpfel**
Schweizer, Französische und Deutsche
3 Pfd. **40** und **50** Pfg.
allerfeinste Reinetten und Anurche-Aepfel
Pfund **18** und **20** Pfg.

Ein Waggon **schöne gelbe Zitronen**
Stück **5** und **6** Pfg.
Dbd. **55** und **65** Pfg.

4 Waggon **neue Konjerven**
Früchte und Gemüse
It. Spezialliste, die in den Filialen erhältlich.

Unsere Filialen sind an den beiden letzten Sonntagen vor Weihnachten von 11 bis 7 Uhr geöffnet.

Neu eröffnet!
Im Reichshof,
gegenüber dem neuen Hauptbahnhof.
Beste Einkaufsgelegenheit für unsere werte Kundschaft.

Pfannkuch & Co

in den bekannten Verkaufsfellen

Sabrad, gut erhalten, billig abzugeben. 342987.2.2. Marienstr. 13, Stb. Hs. 2. St.

Eine gute Mandoline billig zu verkaufen. 342983.2.2. Kriegerstr. 174, 3. St. rechts.

Herren-Anzüge Ulster Damen-Mäntel Blusen, Röcke Kostüme, Pelze

in grosser Auswahl
nur streng moderne Neuheiten.

P. Teicher

Manufaktur- und Weisswaren
Karl-Friedrichstr. 19, 2. Stock.
Kein Laden — nur Lager.

Kunden, welche ihr Conto beglichen haben, erhalten Waren ohne Anzahlung.

Sonntage von 11 bis 7 Uhr geöffnet.

Bequemste Teilzahlung!

Jeder Käufer erhält ein besonderes Weihnachtsgeschenk.

B. Albert Tensil

Ecke der Markgrafen- und Kreuzstraße 20
empfiehlt zu **Weihnachts-Geschenken**

Füllfederhalter von M. L. — an
Briefstücken
Karten-Albums
Portemonnaies
Photographie-Albums
Neueste Puppen- und Bilderbücher
Malbücher und Farbkästen

Postkarten und Briefmarken-Albums
Dokumente-Mappen etc.
Schreib- und Boesche-Albums
Gesangs- und Gebetbücher
Tinten- und Zeugekopierpressen.

Feines Elfenbein-Postpapier in Kassetten, 25 Bog. u. 25 Couv. 50 Pfg.
Verschiedene Sorten farbige und Witten-Briefpapiere sowie mit Rand und Blumen.

Sämtliche Schulartikel: 20000-2.1
Schulranzen, Bücherräger, Musikmappen, Federkästen etc.
Große Auswahl echt Münchner Silberbogen.
Anfertigung von Visiten- und Neujahrs-Karten.
Bis Weihnachten 10 Prozent Rabatt.
Reelle Bedienung. Billigste Preise.

Hervorragend schöne **Straussfedern**

kauft man am vorteilhaftesten im



Spezialgeschäft 20054

L. Ph. Wilhelm, KARLSRUHE, Kaiserstr. 205.



Schreibzeuge, Schreibtischgarnituren
Schreibtischuhren, Brieföffner
Petschaften, Siegellack
in grösster Auswahl zu billigen Preisen.

L. Wohlschlegel

Kaiserstrasse 173.
Luxuswaren — Holzwaren — Haushaltartikel.

BÜRO-MÖBEL

in grosser Auswahl:
Gediegene Ausführung, billige Preise.

Gebr. Boschert, Karlsruhe
Kaiserpassage 10-18.



Jede Hausfrau ist heute darauf aus zu sparen!

Meine **Coprabutter „Benora“**

ist daher mit „Butter“ vermischt der beste und billigste Buttersatz aus 19099

Weihnachtsbäckerei.

Engros-Lager und Versand

W. Erb, am Lidellplatz. Telephon 495.
Sämtliche Artikel aus Weihnachtsbäckerei billigt.

Thee

in jeder Preislage für jeden Geschmack

Grosse Auswahl in 16100*

Keks und Biskuits.

Emmericher Waren-Expedition

Kaiserstrasse 152 Telephon 1500.

Butter.

Alleerfeinste, mehrfach prämierte **Molk-Süßrahm-Tafelbutter** empfohlen und versendet täglich frisch zum billigsten Tagespreis.

Gotthilf Lieb, Karlsruhe, Kapellenstrasse 74.
Telephon 1926
Größtes Butter-Spezialgeschäft am Platze. 10800

M 395. — ein Piano 1,28 hoch, Panzer-Stimmstock, kreuzsait., schöner voller Ton, stabil im Bau, mod. Aeußere, meine Spezialmarke. Konkurrenzlos billig.

Großer Umsatz, kleiner Nutzen. Mietpiano zu coulantem Beding.

Pianohaus Johs. Schlaile
Karlsruhe i. B. Douglasstrasse 24.

Antike Möbel:

Schränke, Stommoden, Tische, Stühle, Schreibische, Fauteuils, Truben, Buffets, alte Mahagonimöbel, billig zu verkaufen. 359922.10.9

Jos. Kirrman,
Herrenstrasse 40. Telephon 2612.

Weihnachts-Verkauf.

Damenkostüme Mk. 13.— an
Damenpaletots „ 4.50 „
Kostümröcke „ 2.50 „
Unterröcke, Blusen 0.95 „
Capes haunend billig,
Balltücher, Regenschirme

Wilhelmstr. 34, 1 Tr.
Keine Ladenzeiten. 19207
Sonntage bis 7 Uhr offen.

Der Herr



Preiswerte praktische Weihnachts-Geschenke.

Weißer Oberhemden

- „Monopol“ Ripsfalten 3.50
- „Record“, gemusterte Satinfalten 4.50
- „Chik“, vornehme Batistfalten 5.50

Farbige Oberhemden

- Percal, durchgestreift 3.75
- Prima Percal, neue Dessins 4.75
- Extra prima Percal
vornehme, weißgrundige Muster 5.90

Herren - Kragen

Erstes Fabrikat, bewährte Qualitäten
52 diverse Formen in allen Weiten sortiert.
Extra-Bestellungen werden sorgfältigst ausgeführt.

6 elegante Formen:

- „Hamburg“ 6 cm hoch, abger. Ecken
 - „Viktoria“ 5 cm hoch, umgeb. Ecken
 - „Nogi“ 6 cm hoch, umgel. runde Ecken
 - „Hofburg“ elegante amerikan. Form
 - „Teutonia“ abgerd. amerikan. Form
 - „Waldersee“ 5 cm h., Stehumlegekr.
- 1/2 Dtzd. **2.85**

Herren - Hosenträger

- Solide Gummiträger
mit Wäscheschoner 1.20 1.75 2.50
- Bandträger mit Ersatzteilen,
neues, geschmackvoll, Sortiment 95 J 1.45 1.90
- Hosenträger, Marke „Endwell“
Band und Gummi in neuester Ausmusterung
2.00 2.50 3.00 3.50 4.50

Herren - Schlafanzüge

- Gestreift Baumwoll-Flanell mit Verschnürung 7.50
- Feine Flanellstreifen mit farbigem Besatz 10.50
- Eleganter Zefir in aparter Verarbeitung 14.00

Eleg. Hausjoppen

- „Rudolf“ hoch geschlossen 18.00
- „Willi“ Flausch, Tuchbesatz u. Verschnürung 27.00
- „Ludolf“, Flausch, Samtbes., vornehme Farb. 29.00
- „Ernst“ feines Tuch in aparter Ausführung . 33.00

Manschettenknöpfe Brustgarnituren, Chatelains

Grösste Auswahl in allen Ausführungen.

Eleg. Oberhemden

Für Frack und Smoking

- „Tip-Top“ mit festen Mansch., Damasséfalten 5.50
- „Noblesse“ mit fest. Mansch., Phantasie-Piqué 6.50
- „Baronet“ mit festen Mansch., Cordel-Batist 7.50

Krawatten

Hervorragende Auswahl
Letzte Neuheiten
in allen Formen und Preislagen

- Breite Binder, neue Brochés
und Streifen 95 J 1.45 1.75

- Breite Binder, Damassés und
Biedermeyer deffins 2.00 2.50 2.90

- Amerikanische Binder
„Die elegante Form für den Cutaway“
einfarbig u. dezente kleine Dessins
1.75 2.50 2.90

- Schleifenbinder, apartes
Sortiment 1.45 2.00 2.50

- Breite Binder, „Original Paris“
das Exquisiteste
Stück Mk. 3.50 5.00

- Gestrickte Selbstbinder
einfarbig und gemustert, für den neuen
Stehumlegekragen
1.20 1.75 2.00

- Regattes und Diplomaten
einfarbig und gemustert, für Steh- u. Steh-
umlegekragen. Selten schöne Sortimente!
75 J 1.20 1.75 2.50

Elegante Garnituren

Hosenträger, Krawatte und Sockenhalter
zusammen passend,
diverse aparte Ausführungen 2.50 3.90 4.75

Herren-Serviteurs

- Glatt und mit Falten 50 J 70 J 90 J
- Piqué-Falten, weich und gestärkt 90 J 1.20
- Batist-Fantasiefalten 90 J 1.10 1.30

Herren-Nachthemden

- Cretonne mit farbigen Besätzen 2.90
- Renforcé mit hübscher Paspelierung 3.75
- Madapolam m. eleg. Falten u. Besätzen . 4.50

Weisse

Herren-Taghemden

- Kräft. Hemdentuch mit 1 Falte 1.90
- Prima Hemdentuch mit 3 Falten 2.40
- Vorzügl. Cretonne mit 4 Falten 2.90

Herren-Manschetten

- „Basel“, gar. 4fach, 1 Loch, rund, 1/2 Dtzd. Paar 2.85
- „Weser“, gar. 4fach, 2 Löcher, eck., 1/2 Dtzd. Paar 2.85
- „Leipzig“, prima 4fach, 2 Löcher, eckig
und rund 1/2 Dtzd. Paar 3.70
- „Karlsbad“, prima Leinen, 4fach,
2 Löcher, eckig und rund 1/2 Dtzd. Paar 4.50

Herren-Gamaschen

- Tuch mit 4 Knöpfen, braun und grau 2.50
- Tuch mit Ledersteg, Modefarben 3.50
- Tuch mit 8 Knöpfen, elegante Farben 4.50

Krawattenordner, sehr prakt. 2.50

Krawattenpresse, „Trauville“ 3.90

Kragenschoner

- Kunstseide,
gestrikt, weiß und farbige 1.20 1.75 2.50
- Kunstseide, gestrikt,
in aparten Farbenstellungen 3.50 5.00 7.50
- Rodelshawls, weiß u. farbig 2.50 3.00

Spazierstöcke

- Naturstöcke,
fein poliert, aparte Beschläge 1.50 2.00 2.50
- Malaccarohrstöcke
mit und ohne Beschläge 1.75 2.50 3.50
- Elegante Stöcke mit echt
Horn, Silber- u. Doublebeschl. 5.50 6.50 7.50

Crystall

Reiche Auswahl
prächtige Stücke
in der III. Etage.

